

# Lübecker



# Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 92

Sonntag, 19. April 1930

37. Jahrgang

## Ostern 1930

Von Paul Lbbe, Präsident des Reichstags

Hat irgend jemand in Deutschland Anlaß, dem politischen Ostern von 1930 besonders zuzujubeln? Etwas die knapp gerettete Regierung oder die „hinter ihr stehenden Parteien“, wie sich der neue Reichskanzler gern auszubrüden beliebt? Es sieht nicht so aus. Es ist schließlich das Gegenteil von all dem eingetroffen, was die Herren mit der Parole „Los von der Sozialdemokratie“ erwartet haben.

Eine von Bindungen freie, von den Parteien unabhängige Regierung — das war ihr erstes Ziel. Wie aber die Regierung selbst in den letzten Tagen geführt und angeführt worden ist von den zwölf Splitter-Parteien der Rechten, dafür ist ein Vorbild vorhanden! Jeden Tag durfte der Reichsfinanzminister für eine Vorlage eintreten, die er gestern noch nicht kannte und die über Nacht von irgend einer Partei, einer Bayerischen oder Deutschnationalen Volkspartei ausgearbeitet worden war, statt von seinen eigenen Räten. „Das ist zwar etwas ungewöhnlich“, pflegte er dann schmerzhaft von der Regierungssbank aus einzugesähen, „aber um Gutes zu erreichen, gehe ich auch den ungewöhnlichen Weg.“ Schade, am nächsten Tage sah das Gute wieder anders aus, als es gestern vertreten hatte. Die „Führung“ wird auf alle Fälle in den Osterpredigten nicht sehr laut gefeiert werden können.

Ersparnisse sollten gemacht und Steuerentlastungen vorbereitet werden — das war das zweite Ziel. Ersparnisse möglichst viel beim Sozialetat, besonders bei der Arbeitslosenversicherung. Nicht „allgemeiner“ Abbau der Leistungen, wie Herr Pfeiffer von der Volkspartei versicherte, sondern Stück für Stück, erst hier, dann dort, wie man im Herbst 1929 schon anzufangen versuchte. In den 70 oder 100 Millionen Mark, die für die Arbeitslosenversicherung nicht mehr übrig waren, gingen angeblich die deutschen Finanzen zugrunde. Jetzt wird die Regierung Opfer von 700 Millionen Mark direkt oder indirekt für die ungebärdigen Bittsteller aus dem Großgrundbesitz und dem Osten bringen müssen!

Ein Jahr lang war die demokratische und volksparteiliche Presse voll von dem Geschrei nach sofortiger Steuerentlastung zur Kapitalbildung. Jetzt sind gerade die Steuern erhöht worden, die das Gegenteil am sichersten herbeiführen.

Die Sozialdemokratie mit ihrem verschrobenen Marxismus sollte das Hindernis der Steuerentlastung und Kapitalbildung sein; jetzt hat man Agrar- und Steuergesetze gegen sie gemacht, aber mit dem umgekehrten Resultat, als es die Weissen des Sanftmutes lehrten.

Gegen die „Kostgänger des Reiches“ hatte sich die satte Front von Schacht bis Mosch gewendet und eine zahlreiche Sippschaft ganz anderer „Kostgänger“, viel unerfährlicher und kostspieliger als es die beschimpften Erwerbslosen sind, hat man dem Reiche zugeführt.

Wahrlich, auch wenn man die äußeren Umstände und die imposanten Stimmenzahlen dieses Sieges der „Antimarxisten“ außer Betracht läßt, die Osteier sind faul, die der Bürgerblockhase diesmal gelegt hat.

Eines freilich haben die Ereignisse der letzten Wochen auch für die Arbeiterschaft bewiesen. Die Redensart: „Schlimmer kann es doch nicht kommen“, auch wenn wir aus der Regierung heraus sind, die ist gründlich widerlegt. O ja — es kann schon schlimmer kommen! Die Drosselungssteuer, die den mühsam erarbeiteten und ersparten Reinertrag der Konsumvereine raubt, sie ist der erste Beweis. Die rückhaltlose Entziehung des billigen Gefrierfleisches, das der armen Bevölkerung doch ein gewisses Hilfsmittel für ihre Ernährung war, ist die zweite. Die Erhöhung der Zölle, nicht nur auf Roggen, Weizen und Schweine, bei denen der Weltmarkt gewisse Schutzmaßnahmen nötig machte, sondern auch auf Milch, Butter, Eier usw. und über alle bisherigen Grenzen hinaus, ist der dritte Beweis. Die ganze Verteilung der Steuern und Zölle ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung, die Entziehung der Mittel für die Arbeitlosenversicherung, die eine Herabsetzung des Kreises der Versicherten oder der Leistungen in bedenkliche Nähe rückt: alles das zeigt, daß es schlimmer kommen muß, wenn die Gegner der Sozialdemokratie allein die politische Entscheidung fällen. Dazu kommt die große Gefährdung unserer Ausfuhr, die nach der Meinung des Auswärtigen Amtes eine Folge der deutschen Agrarzölle sein muß und die wieder Hunderttausenden von Industriearbeitern die Beschäftigung entziehen kann.

Es bleibt also dabei: Viele Dinge, die wir in einer Koalition hintanhaltend können, werden rücksichtslos durchgeführt, wenn wir unsere Partner allein lassen. Große Dinge, die durchgeführt werden können, wenn wir mit von der Partie sind, unterbleiben, wenn wir uns in der Opposition befinden.

Trotzdem war die Trennung vom 27. März und das Auffliegen der großen Koalition unvermeidlich und nötig. Soweit nachzugeben, als es die Koalitionspartner, besonders die Deutsche Volkspartei, verlangten, war unmöglich. Die Sozialdemokraten hatten sich zu manchem unpopulären Zugeständnis bereitgefunden. Sie hatten landwirtschaftliche Schutzzölle im beschränkten Maß gebilligt, weil sie

wußten, daß ohne Kaufkraft der Landwirtschaft auch der industrielle Absatz nicht florieren kann, sie hätten Massensteuern auf Genussmittel zugestimmt, wenn sie mit Sicherheit für die Unterstützung der bedauernswerten Opfer der Arbeitslosigkeit erwirken konnten. Beides aber zu tun, Steuern und Zölle zu bewilligen, ohne die Arbeitslosen zu sichern, das war eine unerträgliche Zumutung. Das überstieg alles, was die Sozialdemokratie hätte jemals zugestehen dürfen trotz der drohenden Verschlechterungen des Arbeitsschutzes nach unserem Austritt aus der Regierung.

Statt zu bedauern, daß es zu diesem Austritt kam, sollten die Genossen im Gegenteil aus den Verhandlungen der neuen Koalition entnehmen, wie nötig es ist, diese eigenen Forderungen mit Energie zu vertreten. Was die 21 Mann der Bayerischen Volkspartei beim Bier, was die 23 Abgeordneten der Wirtschaftspartei bei der Konsumvereine- und Warenhaussteuer durchsetzen, das muß der 152 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion bei ihren Forderungen erst recht möglich sein. Dabei haben diese Gruppen doch wahrlich viel engere Berufs- und Standesinteressen zu vertreten, als die Jehnmillionenpartei der Sozialdemokratie, die mit ihren Familienangehörigen mehr als ein Drittel des deutschen Volkes umfaßt.

Unser Austritt aus der Koalitionsregierung kann deshalb nicht nur eine Episode bis zum nächsten Eintritt sein, nein, die Zeit der Opposition ist dringend nötig zu einer gründlichen Erneuerung unserer politischen Taktik. Die Republik ist durch unseren Austritt so wenig gefährdet worden, wie vor fünf Jahren durch die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg. Es gibt einfach für das Deutschland der Gegenwart keine andere Staatsform. Jeder Versuch, sie zu zerbrechen, müßte mit einem Chaos enden. Wir können also frei unsere politische Position beziehen. Wir können unsere Mitwirkung in einer zukünftigen Regierung von der Erfüllung gewisser Forderungen abhängig machen, die zwar nicht in einen Rattenkönig von Richtlinien verschlungen zu werden brauchen, die aber unerlässlich bleiben müssen, wenn man unsere Mitwirkung braucht.

Nehmen wir das Notopfer der Besitzenden, das unterm 14. April abgelehnt worden ist. Wäre dafür etwa keine Mehrheit im deutschen Volke vorhanden gewesen, wenn es selbst darüber zu bestimmen hätte?

Nehmen wir die Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen, mag sie finanziell für den Gesamtetat noch so wenig ins Gewicht fallen. Wird sie nicht von einer erdrückenden Mehrheit des Volkes einfach für einen Akt der Gerechtigkeit angesehen?

Nehmen wir die weitere Verminderung des Wehr- etats. Lohnt es sich nicht, solche Beschneidung zur Bedingung unserer Mitwirkung zu machen, nachdem die anderen Kürzungen an allen übrigen Staatsausgaben für nötig halten? Muß dieser Wasserhahn von Admiralen, Generalen und hohen Offizieren, der über einer geringfügigen Armee thront, unantastbar bleiben?

Muß nicht in einer Zeit, in der so viele junge Menschen arbeitslos umherirren, die Herabsetzung des Invalidenalters auf 60 Jahre und die Erhöhung der Renten ein ernstes und erstrebendes Ziel sein, das auch für die Erleichterung unseres Arbeitsmarktes unumgänglich wird?

Gewiß, auch etwaige zukünftige Koalitionsfreunde werden uns dies, wie in der Vergangenheit, zunächst nicht gewähren wollen. Gut, dann bleiben wir draußen und ringen im Volke für diese und manche andere Forderungen, die ja noch lange kein „sozialistisches Endziel“ sind, für die aber auch in Kreisen Verständnis herrscht, die parteimäßig heute noch in ganz anderen Lagern stehen.

Stellen wir Parteien, wie die Nationalsozialisten, die Wirtschaftsparteiler, die Bauernparteien, alle die „zukunftsfröhlichen“ Splitter, aber auch alle anderen, die sich draußen so unbändig volksfreundlich gebärden, vor diese Entscheidung — schon in der jetzt beginnenden Etappenberatung!

Heraus aus der Defensive, hinein in die Offensive, nicht nur, wenn wir in der Opposition sind, sondern in jeder politischen Lage! Erst recht, wenn uns die schwierige Aufgabe gestellt wird, das von uns Geforderte auch bei Koalitionsfreunden durchzusetzen.

Zwang uns die hinter uns liegende Situation öfter kurz zu treten, so ist jetzt der Augenblick gekommen, wieder energisch vorwärts zu marschieren. Die mühsam gekletterte Front der Antimarxisten und ihre numerische Schwäche gibt uns die Gewähr, daß wir Erfolge erzielen können, wenn wir unser Ziel unverrückbar vertreten.

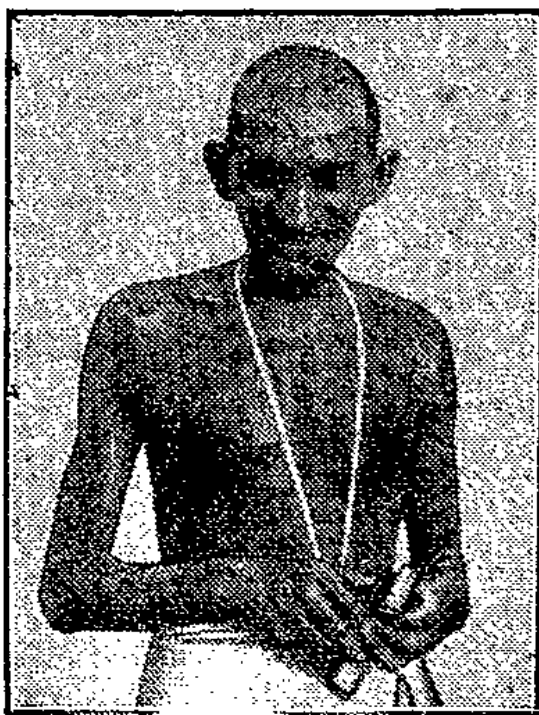
In dieser Osterstimmung bereiten wir uns vor zu neuem Kampf.

## Gandhi gegen England

### Wer wird siegen?

S Lübeck, 19. April

„Lieber Freund“ — schrieb ein halbnaakter Indier an den allmächtigen Wiketönig von Indien: Gib Indien Freiheit binnen einer Woche oder ich siehe Saß. Und der Allmächtige warf den Brief nicht in den Papierkorb und ließ den Schreiber nicht ins Trennhaus sperren, sondern er antwortete



Gandhi  
der „König der Kulis“

höflich: Ich bedauere Deinen Entschluß, lieber Freund, aber ich kann ihn nicht ändern, und ich kann Indien auch nicht freigeben.

\*

Unumstritten und unbeschränkt ist Englands Macht in Indien. Die Armee ist groß und die Flotte ist sicher. Die indischen Soldaten, die im Weltkrieg gegen Deutsche kämpften, würden auch auf ihre Rasse- und Glaubensgenossen schließen. Die technischen Truppen aber, Artillerie, Tanks, Flieger sind nur mit Weißen besetzt. Ein Leichtes wäre es,

jeden Aufstieg, fladere er auf, wo er wolle, mit blutiger Gewalt zu unterdrücken.

Dazu hat England mächtige Freunde unter den Indiern selbst. Die indischen Maharadjas und Nabobs, keineswegs Bhantji-Produkte der Filmindustrie, sondern Herren über zwei Fünftel des Landes und heute noch die reichsten Leute der Welt, an Goldschwerm den amerikanischen Dollarkönigen gewachsen, stehen treu und fest zur britischen Majestät; denn sie fürchten das Erwachen des bis zum Hungertode ausgezogenen Volkes.

Die Mohamedaner, deren Großmoguls Indien grausam beherrschten, ehe die Weißen sie ablösten, ca. 70 Millionen stark, sind schwankende Gestalten; ihre Führer neigen der nationalen Bewegung zu; in den Massen aber ist die Verachtung der Hindus nicht geringer als der Haß gegen England.

Zahllose Völker, zahllose Rassen und Sprachen, und der Kern der Hindus selbst zerklüftet durch alte Kasten und mo-

## Schauriger Karfreitags-Gottesdienst

100 Menschen in der Kirche verbrannt

WES. Bukarest, 19. April

Die ganz aus Holz gebaute Kirche der Gemeinde Costeset ist gestern abend während des Karfreitag-Gottesdienstes in Flammen aufgegangen. Dem furchtbaren Brandunglück fielen 100 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, zum Opfer. Der Brand soll durch eine der brennenden Kerzen verursacht worden sein, die sämtliche Gläubige während des Gottesdienstes in den Händen halten. Das hundertjährige hölzerne Gebäude war in wenigen Augenblicken in Flammen gefüllt. Die nach innen sich öffnende Tür fiel zu und konnte infolge des Ansturmes der Fliehenden nicht mehr geöffnet werden. Es spielten sich jetzt die entsetzlichsten Panikszenen ab. Die Priester im Ornat versuchten vergebens, die tobende Menschenmenge zur Besinnung zurückzurufen, bis sie schließlich vom Rauch erstickt und von den Flammen erfasst zu Boden sanken. Nur drei Personen gelang es, sich zu retten und Hilfe herbeizuholen. Da die Kirche außerhalb des Dorfes liegt, war von der Katastrophe selbst nichts bemerkt worden. Als Feuerwehr und Rettungsmannschaften aus der benachbarten Stadt Piteset eintrafen, war die Kirche nur mehr ein rauchender Trümmerhaufen, unter dem 100 Menschen begraben lagen.





# Ein Ausnahmegesetz gegen die Konsumvereine

wurde von der jetzigen Regierung vorgeschlagen und am Montag, dem 14. April 1930 im Reichstag beschlossen

Vom 1. April 1930 ab, also mit rückwirkender Kraft, müssen die Konsumvereine und Warenhäuser mit einem Umsatz über 1 Million Reichsmark eine Sonderumsatzsteuer von 0,5% zahlen, durch die den Mitgliedern des Konsumvereins für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H., Lübeck

## 70 000 Reichsmark

im laufenden Jahr genommen werden / Dazu kommt, daß den Verbrauchern durch

### erhöhte Zölle und Verbrauchssteuern

die unentbehrlichen Lebensmittel Brot und Mehl, sowie die auch für die Minderbemittelten notwendigen und eben noch erschwinglichen einfachen Genußmittel

### Kaffee, Tee, Tabak, Brause

in unerhörter Weise verteuert werden / Der Genuß des

### billigen Gefrierfleisches

wird den Verbrauchern in allernächster Zeit durch Einfuhrverbot entzogen

## Wo bleibt die Gerechtigkeit

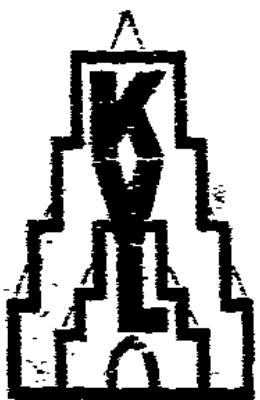
wenn man unter der jetzigen großen Not gerade die minderbemittelten Verbraucher durch Sondersteuern belastet und ihre Errungenschaften brutal raubt?

### Die Leistungsfähigkeit und Überlegenheit der Genossenschaften

hat es gewissen Kreisen angetan und es wird nun mit den verwerflichsten Mitteln versucht, die Genossenschaften in der Wirtschaft unwirksam zu machen.

## Verbraucher! Das darf nicht sein!

Ein Sturm der Entrüstung geht durch die Reihen unserer Mitglieder und der betroffenen Verbraucher und fordert alle zur Gegenwehr heraus



Jetzt heißt es zusammenstehen, neue Mitglieder werben, und den Bedarf restlos im eigenen Geschäft decken!

### Verbraucher, stärkt die Reihen!

Eine gewaltige Umsatzsteigerung muß die Antwort sein!

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.





Osternpaziergang 1930 / Scherenschnitt von Paul Konewka

# Der Weltmeister der Jongleure Enrico Rastelli

(Zum Gastspiel Rastellis im Kolosseum am Sonnabend, dem 26. April)

Von Hans J. Foll

Drei Bälle — das ist der Anfang der Kunst des Jonglierens. Sechs ist die klassische Zahl.

Rastelli beherrscht acht. Rastelli jongliert ebensoviel Teller. Mit Korbball. Unmöglich! sagten die Fachleute. Rastelli kam und machte es ihnen vor. Die Sensation. Der Weltrekord. Ist es das, was den Erfolg Enrico Rastellis ausmacht? Es ist es nicht.

Ein Jongleur — nicht wahr, das kommt mit einem großen mechanischen Apparat auf die Bühne und in großer Aufmachung. Vielleicht eine ganze Truppe mit einem Spahmacher. Das zeigt seine Kunst — beispielsweise — an allen Stellen einer Zimmereinrichtung. Eine Standuhr wird balanciert, man läßt sie umkippen, sie schlägt zwölf, das Zifferblatt leuchtet auf. Bis zur Vollenbung gesteigerte Statik, von der Mechanik erfindungsreicher Technik unterstützt.

Rastelli-Balance, drei kleine und neun große Bälle und sieben Stäbe, ist das geringste noch. Dynamik, Bewegung ist alles.

Schmal, knabenhaft schmal im rosafarbenen Anzug wirbelt er auf die Bühne, er lächelt wie ein Junge, der sich auf ein Spiel freut. Er kommt allein. Keine Aufmachung. Ein paar Bälle, einige Stäbe und Reifen. Die Bälle springen die Reifen rotieren, die Stäbe fliegen und zwischen ihnen Rastelli im wunderbarsten Spiel des Werfens und Fangens.

Das, dieses Spiel, diese, wie eine Selbstverständlichkeit wirkende Leichtigkeit, diese in sich geschlossene Linie einer immerwährenden Bewegung, das jugendhafte, fröhliche Lächeln, das ist es, was die Zuschauer ihm zuzubeln läßt. Das Spiel.

\*

Etwas aus seinem Leben: In Rußland wurde er geboren, natürlich sollte und wollte er Artist werden wie der Vater und Großvater. Flieger? Nein. Also Reiter? Nein! Um Reck? Enrico Rastelli wurde Jongleur. Mit elf Jahren trat er zum erstenmal auf, und er konnte so ziemlich das, was ein guter Jongleur können muß. Dann zehn Jahre Rußland und unermüdetes Arbeiten. 1922 kam er nach Italien zurück. Der amerikanische Keith-Trust holte ihn nach Amerika. Der Erfolg! Europa zog ihn zurück. Der Erfolg kam mit.

Ob es wahr ist, daß er sich einmal eingeseift und rasiert hätte, während er mit sechs Bällen jonglierte? Ja, es ist wahr. In Boston war er. Eine Wette mit der größten amerikanischen Kasinosingenfabrik war der Anlaß, und Rastelli gewann sie. Am nächsten Tage schrieben es tausend Witzchen und Zeitungsanzeigen in die Welt: „Unsere Klagen sind die besten! Rastelli...“

Und welcher Trick ist der schwerste? Ach, das haben schon viele gefragt, aber man kann es nicht sagen, nicht wahr. Training, Arbeiten!

\*

Im nächsten Morgen sehe ich dieses Training. Rastelli mit seiner Frau und seinem Assistenten ist allein auf der Bühne. Neue Tricks werden geübt. Im nächsten Jahre kommt Rastelli mit einem ganz neuen Programm heraus.

Und wieder wirbeln Teller durch die Luft, hüpfen Bälle, rotieren Reifen. Immer wieder wird probiert. Es gelingt nicht beim erstenmal. Dann noch einmal, immer wieder, unermüdet, hintereinander weg. Der Assistent zählt. In, due, tre ... undici, dodici! „Ba bene“ sagt Rastelli und lächelt.

Ein paar Worte werden gewechselt mit seiner Frau und ihren Brüdern, den Price, die ein altes Artistengeschlecht, das schon unter Ring berühmt war, gleichfalls im ... engagiert sind und ihrem musikalischen Clownakt eine wunderbare Rastelli-Parodie bringen. Dann geht es weiter: In, due, tre ... undici, dodici! „Ba bene!“

„Sechs Stunden probt er täglich“, sagt Frau Rastelli auf meine Frage. Aber das ist noch nichts gegen die Arbeit in Rußland. Dort trainiert er von früh morgens bis zum Nachmittag, eine Stunde Ruhe in der Garderobe, die Vorstellung und wieder trainiert. „Er liebt seine Arbeit und hat so großen — wie sagt



man? — ja Ehrgeiz. Wir gehen nicht spazieren und nicht in ein Kaffeehaus, wie die Kollegen es tun. Wenn wir nicht auf der Bühne sind, sind wir zu Hause. Und dort übt er auch noch zuweilen. Arbeiten, arbeiten und immer arbeiten.“

\*

Arbeiten, arbeiten, arbeiten ...

Auf die Bühne wirbelt, knabenhaft schlank im rosafarbenen Anzug, mit dem Lächeln eines fröhlichen Jungen ein junger Mann, und es beginnt ein Spiel von zauberhafter Leichtigkeit — Rastelli.

## Munch-Ausstellung im Behn-Haus

Nun hat Lübeck schon eine Edward-Munch-Straße. Wie viele Lübecker aber wissen, wer Edward Munch ist? Warum gerade diese Straße nach ihm genannt wurde? Was sein Name für Lübeck bedeutet?

Ein einsamer Mann in entlegener norwegischer Kleinstadt ist er und der größte Maler des Nordens; manche schätzen ihn als den größten aller Lebenden. Und wenn die Bedeutung eines Künstlers zu ermessen ist an dem Einfluß, den er ausübt, dann darf dieses Urteil heute schon gültig genannt werden. Denn alles, was wir als junge Kunst bezeichnen, der ganze deutsche Expressionismus, die Neubebung der Holzschnittkunst, — das alles ist nicht zu denken ohne den Einfluß des großen Norwegers.

Zu Lübeck aber steht er in doppelter Beziehung. In dem Park, durch den die neue Straße führt, im Hause des kunstfertigen Dr. Linde, schaffte er als junger, lernender Künstler. Von hier aus eroberte er Berlin, wo vor nunmehr wohl 30 Jahren sein Werk Revolution in der Künstlerwelt schuf.

Und Lübeck besitzt, dank Heiles aufmerksamer Kunstpflege, eine stattliche Zahl seiner Werke, Glanzstücke auf der großen Munch-Ausstellung vor drei Jahren im Berliner Kronprinzen-Palais — Berlin hatte damals sein modernes Museum ganz für diesen Großen eingedreht. Mancher fremde Kunstfreund besucht Lübeck um der Munch-Bilder willen.

Dem Lübecker aber sind sie so fremd, daß mancher von der Graphik, die heute das Behnhaus füllt, 50 Blätter aus eigenem Besitz und das Doppelte von auswärtig, zunächst mehr befremdet als erfreut sein wird.

Aber man lasse sich die Mühe nicht verbieten, einzubringen in diese seltsame Welt, in die phantastische Geschichte von Alpha und Omega etwa, die unten gleich im Vorzimmer hängt, das innige und graufige Drama von der ersten Frau, die den Mann liebt und die Tiere noch mehr und Tier wird mit den Tieren.

Aber wollte man zu den Blättern etwas sagen, es ließe sich so leicht über jedes einzelne eine Abhandlung schreiben. Das soll nicht geschehen. Es muß schon ein jeder die eigenen Augen benutzen.

Hoffentlich tun es recht viele; wer Schönes und Großes erleben will in den Ostertagen, für den stehen die Türen des Behnhauses offen.

Anstehende Krankheiten in Lübeck. Vom Gesundheitsamt wird mitgeteilt: Der Gesundheitszustand in bezug auf ansteckungs-fähige Krankheiten war im Monat März ds. Js. weiter günstig. Es erkrankten 138 Personen an Masern, je 4 an Scharlach bzw. Diphtherie, 2 an Typhus, 1 an Paratyphus. In den Folgen einer Geschlechtskrankheit starben 3 Personen. An ansteckungs-fähiger Tuberkulose wurden 18 als erkrankt gemeldet und 11 Personen starben an Lungentuberkulose und ihren Folgekrankheiten.

Stadttheater. Das Gastspiel Lucie Höflisch findet Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 Uhr, außer Abonnement statt und wird hier wie überall in Deutschland großen Anklang finden. Lucie Höflisch, eine der stärksten Schauspielerinnen der deutschen Bühne, wird in der Hauptrolle des Hansumschen Wertes „Bom Teufel geholt“ eine ihrer Glanzrollen zeigen. Das Ensemble, mit dem Lucie Höflisch reist, ist, wie uns mitgeteilt wird, sorgfältig zusammengestellt und weist gute Namen bekannter Berliner Bühnenkünstler auf. Der Vorverkauf zu dem Gastspiel hat begonnen. Den Abonnenten stehen Vorzugskarten zur Verfügung.

Die Weltreise, die in der Stadthallen an beiden Oster-Vormittagen stattfindet, bietet die seltene Gelegenheit, auf billige und bequeme Art eine wundervolle Fahrt um die Erde in ferne Länder zu unternehmen, exotische Völker, Kulturen und interessante Städte kennen zu lernen. — Für jedermann ein Erlebnis, das unvergesslich bleibt. Wenn sonst eine solche Weltreise, die ein kleines Vermögen verschlingt, von nur ganz wenigen Menschen unternommen werden kann, hier wird diese jedermann möglich gemacht gegen bloße Lösung einer einfachen Eintrittskarte. — Und wer wollte nicht einmal gern eine Fahrt rund um den Erdball machen? Dazu ohne Seefahrt, ohne Tropenhitze, ohne Strapazen, bei klingendem Spiel in voller Behaglichkeit. — Die Ab-fahrt findet jedesmal 11 Uhr 15 vormittags statt und werden Teilnehmerarten im Sapag-Reisebüro, im Musikhaus Robert, Breite Straße, sowie an der Theaterkasse ausgegeben, wo auch die ausführlichen Reiseprogramme kostenlos verabfolgt werden.

## Maifeier 1930

Am 1. Mai, abends 8 Uhr findet im Stadttheater eine Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt

## AMNESTIE

Karten sind zu haben bei Hut-Ziche, Wahnstr. 9, und im Parteisekretariat. Der Eintrittspreis beträgt für Karte und Maifeierabzeichen 1.10 Reichsmark.

## Übungen der 2. Division

im Sommer 1930

Wie alljährlich gehen die Infanterie-Regimenter der 2. Division auf etwa 3 Wochen auf Truppenübungsplätze. J. R. 4 im Mai nach Oberich, J. R. 5 im August nach Züerich, J. R. 6 im Juli nach Münster.

Hierzu veranlassen sich Teile des 6. Regiments, und zwar 1. (Medl.) Bataillon (Schwerin), II. (Sanjeal.) Bataillon (Lübeck und Garm) und Minenwerfer-Kompanie (Schwerin), bei Lauenburg a./Elbe und marschieren über Lüneburg in 2 Tagen (3. und 4. Juli) nach Münsterlager. Das III. (Preuß.) Bataillon (Hörsing) wird am 30. 6. durch Hamburg marschieren und auf der Moorweide von dem regierenden Bürgermeister von Hamburg begrüßt werden. Das Bataillon löst bei Lüneburg zu den übrigen Teilen des Regiments.

Artillerie-Regiment 2 übt im Juni in Lüterbog und erledigt anschließend in Mecklenburg Geländeübungen. Nachrichtenabteilung 2 hält im August eine Geländeübung in der Gegend von Steinfen ab.

Das Steinfener Pionier-Bataillon übt Ende Mai im Kamminer Bodden und nimmt im August an einer größeren Übung des Gruppenkommandos 1 an der Ober teil.

Schließlich geht die Kraftfahr-Abteilung 2 im Mai auf zwei Wochen auf den Übungsplatz Königsbühl.

Herbübungen, die im vorigen Jahr wegen Geldmangels ausgefallen waren, können auch in diesem Jahr im Rahmen der Division nicht stattfinden; dafür üben die Infanterie-Regimenter

## Wollen Sie dick bleiben?

an Ihre Gesundheit weiter schädigen? — Nein! Dann trinken Sie Chus-Dee. Sie nehmen ab auf natürliche Weise und beugen Krankheiten vor. Zu A. 1 50 u. 4 20 in Apotheken u. Drogerien.

verstärkt durch Artillerie und Reiter, und zwar Ende August — Anfang September.

Das 6. Infanterie-Regiment übt in dem Raum Hagenow — Boizenburg — Radeburg — Schwerin vom 4. bis 10. September. Hierzu stehen dem Regiment eine kriegsstarke Eskadron des Reiter-Regiments 6 aus Pasewalk und Schwedt a./Oder und die III. Abteilung Artillerie-Regiment 2 aus Tschöe zur Verfügung.

Das Infanterie-Regiment 4 übt mit einer Artillerie-Abteilung und einer Eskadron im Gelände in Gegend Dramburg — Jastrow, das Infanterie-Regiment 5 in Gegend Rathenow — Frieled.

Damit wären für die 2. Division in ihrer Gesamtheit die Übungen des Jahres 1930 beendet.

Seit dem 25. März befindet sich die Belegschaft der Firma Siemen & Hirsch, Pumpenbau, Tschöe, im Streik. Der Zugang von Metallarbeitern aller Branchen nach Tschöe ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsstelle Lübeck.



Osternpaziergang 1930 / Scherenschnitt von Paul Konewka

# LUBECKER STADTTHEATER

## Tiefland

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen  
von Eugen d'Albert

Der geniale Dirigent d'Albert gewann sich als Pianist Weltraum. Dieser ebnete ihm als Komponisten überraschend schnell den Weg. An 20 Opern hat er geschrieben. Nur wenige konnten sich wirklich durchsetzen. Die auch hier aufgeführte, stark von Puccini beeinflusste Schöpfung „Die toten Augen“ war die letzte von ihnen. Einzig „Tiefland“ hat dem Wandel der Zeiten bisher getrotzt. Das effektvolle Werk besitzt auch heute noch genügend Anziehungskraft, um die Mühen der Einstudierung zu lohnen. Bei uns erschien es zuerst 1908 und von da an in kurzen Zeitabschnitten regelmäßig im Spielplan.

Die diesjährige Aufführung fand mit Recht starken Beifall. In der szenischen Einrichtung ist kaum eine Verringerung zu verzeichnen. Sie ist bekannt und bereits früher gewürdigt worden. Die musikalische Leitung hatte Max Haefelin, der sie straff, temperamentvoll und mit Verständnis vor allem für die Effekte der verstärkten Singsprache führte. Als Maria Hof Frau Timm-Döhle, die diese Rolle auch früher mit Erfolg gelungen hat, eine passende Leistung, deren schauspielerische und gesangliche Seite sich wirksam ergänzten. Herr Maingberg zeichnete den Sebastian abweichend von der üblichen Auffassung. Das war weniger der brutale Herrenmensch — den man meistens dargestellt sieht — sondern ein abgefeimter, von satanischer Bosheit und hämischer Schadenfreude erfüllter Wicht. Sehr fesselnd durchgeführt, auch stimmlich. Die von vielen Baritonisten gesürhten Klappen überwand er — der doch Bassist ist — mit verbältnißvoller Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit. Den Naturburschen Pedro gab Herr Kossing, treuherzig, harmlos zunächst. Dann aber wußte er auch die entsetzte Leidenschaft glaubhaft zum Ausdruck zu bringen. Die gesungliche Bewältigung der anstrengenden Aufgabe, vor die sich Kossing zum erstenmal in seiner Laufbahn gestellt sah, verdient warme Anerkennung. Im Vorspiel hörte man den hübschen, klaren Tenor des Herrn Willers. Die Mägde hatten in den Damen Barcklin, Sprung, Altenbach und de Freitas gute Vertreterinnen gefunden. H. D.

## WOCHENSPIELPLAN DES STADTTHEATERS

Ostersonntag, 20. April, 19,30 Uhr: Lohengrin, Oper. Sonntagspreise. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit.  
Ostermontag, 21. April, 20 Uhr: Das Land des Lächelns Operette. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit.  
Dienstag, 22. April, 20 Uhr: Aida, Oper. (Dienstag-Abonnement.)  
Mittwoch, 23. April, 20 Uhr: Kabale und Liebe, Trauerspiel. (Mittwoch-Abonnement.)  
Donnerstag, 24. April, 20 Uhr: Tiefland, Musikdrama. (Donnerstag-Abonnement.)  
Freitag, 25. April, 20 Uhr: Das Land des Lächelns, Operette. (Freitag-Abonnement.)  
Sonnabend, 26. April, 20 Uhr: Amnesteie, Schauspiel. (Zum ersten Male! Außer Abonnement.)  
Sonntag, 27. April, 11,30 Uhr: Emil Birchan, Ausstattungschef der Berliner Staatstheater spricht über: „Die Kunst der Kulisse“ mit zahlreichen Lichtbildern. Im Anschluß Vorführung: „Der technische Apparat der Bühne“, Umbauten bei offenem Vorhang. Preise 1.00 Mk. (2. und 3. Rang 50 Pf.).  
Sonntag, 27. April, 19,30 Uhr: Lohengrin, Oper. Sonntagspreise. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit.

## Verein der Musikfreunde

Konzert des Berliner Staats- und Domchors

Der Verein der Musikfreunde hatte den Berliner Staats- und Domchor und seinen Dirigenten Prof. Ribbel zu einem Konzert eingeladen. Ribbel hat den Chor vor rund 20 Jahren als erster Direktor übernommen. Damals war er bereits erster Chorleiter an der jetzigen Staatsoper Unter den Linden, Leiter der Hochschule für Musik und Direktor der Bayreuther Chöre. Seit 1916 leitet er auch den Berliner Lehr- und Gesangsverein. Der Werdegang Ribbels vom Waldhornisten zu einem der führenden Chorleiter Deutschlands ist für alle interessant, die einen der hervorragenden Chöre unter seiner Leitung hören dürfen. Diesmal leitete er den Staats- und Domchor.

Das Programm enthielt Werke von Antonio Vitti — einem Zeitgenossen Bachs —, der 1717 nach Dresden kam, während Bach damals in Coethen wirkte, Jacopo Corri, dessen Name mit der Entstehung der Oper verknüpft ist, Jacob Gallus, der 1586 in Prag eine Motettensammlung herausgab, Heinrich Schütz, Bach, Mendelssohn, Bruckner und Brahms. Die dynamische Behandlung der Gesänge war musterhaft. Sparsam hielt Ribbel mit Steigerungen haus, um die Eindringlichkeit der Wirkung nicht zu schmälern, zu sparsam fast für den vollbelegten Reigenraum. Die Kraftentfaltung war — der Zahl der Mitwirkenden entsprechend — begrenzt. Daß die rein stimmliche und klangliche Durchführung auf hoher Stufe stand, bedarf der Unterstreichung nicht; das versteht sich bei einem Chor von Ruf, der Konzerte durch fast sämtliche europäischen Länder unternommen hat, von selbst. Ebenso selbstverständlich erscheint die Tatsache, daß Ribbels Auslegung der Meisterwerke in hohem Maße fesselte. Vielen Hörern werden die Gesänge von Gallus, Bach und Brahms am meisten geplatzt haben.

Walter Kraft spielte Orgelwerke von Bach und mit feinem Stilempfinden. H. D.

# Trinkt zur Stärkung Wilckens Doppel-Malzbier Alkoholarm ärztlich empfohlen!

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

### Der Osterspielplan des Stadttheaters

Ostersonntag: Beginn 19,30 Uhr: Lohengrin, Romantische Oper von Richard Wagner. Die Titelpartie singt Freden Kossing, die „Elisabeth“ Sprung, den „Telramund“ Karl Schmidt, den „König Heinrich“ Hanns Peter Mainzberg, die „Ortrud“ Anny Vogel. Die übrigen Partien sind besetzt mit den Damen: Altenbach, Barcklin, de Freitas, Veisner-Kreuschfeldt, Nicol und den Herren: Grünberg, Harlan, Kopp, Köstler, Moran, Wieck. Die szenische Leitung hat Spielleiter Alfons Kopp, die musikalische Leitung: Kapellmeister Guido Binkau. Für die Tanzleitung zeichnet die Ballettmeisterin Heddy Rathke. Zu beiden Vorstellungen haben Sonntagsgutscheine und Sonntagspreise Gültigkeit.

Ostermontag: Beginn 20 Uhr: die mit durchschlagendem Erfolg aufgenommene Operette „Das Land des Lächelns“, Romantische Operette von Franz Lehár mit den Damen: Barcklin, Düring, de Freitas, Veisner-Kreuschfeldt, Nicol und den Herren: Grünberg, Harlan, Kopp, Köstler, Moran, Wieck. Die szenische Leitung hat Spielleiter Alfons Kopp, die musikalische Leitung: Kapellmeister Guido Binkau. Für die Tanzleitung zeichnet die Ballettmeisterin Heddy Rathke. Zu beiden Vorstellungen haben Sonntagsgutscheine und Sonntagspreise Gültigkeit.

Am Dienstag gelangt voraussichtlich zum letzten Male die Oper „Aida“ mit Frau Timm-Döhle in der Titelpartie, im übrigen die bekannte Besetzung, zur Aufführung.

### Rebellische Osterbetrachtung im Rundfunk

Flucht in den Schein

Während die Osterglocken der Kirchen laut tönen und die Frommen in die Kirchen locken, wo ihnen gepredigt wird, daß das Heil von oben kommt — sendet die stille Uferwelt eine geistvolle, rebellische Osterbetrachtung in alle Welt. E. S. Müller hält sie im Rahmen einer weltlichen Feierstunde der Vorkommenden am Ostersonntag um 12 Uhr 20. „Flucht in den Schein“ heißt ihre Lebenschrift und das Wort Multatuli „Glaube ist Aberglaube“ steht an ihrem Anfang. Als im Weltkrieg die Nachricht vom Tod des damaligen Nationalhelden Otto Weidigen kam, da entstand in Tausenden von Menschen ein schwerer Konflikt zwischen Enttäuschung und Wunsch — und oft genug war der Wunsch, den Unterseebootführer noch lebend zu wissen, stärker als die nackte Wahrheit. Gerüchte bildeten sich, von unterirdischen Fernfahrten wurde gesprochen uff. Das Denken war ausgeschaltet und das Wunschleben bestimmte die Haltung. In diesem Sinne ist Glaube Aberglaube. Dieses Abweichen der Seele von der Wirklichkeit, einem Wunsche zuliebe, geschieht uns allen noch hundertmal am Tage. Da spricht man mit Pathos von Tradition, von heiligen Herkommen. Warum spricht man so? Am der Gegenwart die Entscheidung zu ersparen, um der neuen Generation zu sagen: Du brauchst dein Denken nicht zu bemühen, brauchst nicht neu zu prüfen, brauchst nur zu tun, was andere auch taten. So zerbricht die Glaubigkeit den Willen zur Tat, so läßt sie bestehen, was falsch und schwächlich

ist, so läßt sie das Gefühl für Verantwortung einschleichen. Zum Glück sichert die Triebkraft der Jungen wenigstens ein Stückchen von dem, was den Fortschritt erzwingt. Und wer die Geschichte der Arbeiterbewegung kennt, weiß, wie aus dem Erkennen- und Sehnenwollen des Wirklichen mehr und mehr ein neues Bewußtsein erwächst.

Aus Glauben an fremde Rettung wird Glaube an eigene Kraft. Aus Flucht des Ich vor der Wirklichkeit wird Einsatz für tätige Mitarbeit am Ganzen. — Nehmt alle teil an dieser Osterfeier der Werttätigen!

### DER LAUFENDE FILM

- Union-Lichtspiele (Engelsgrube)**  
„Mutter Krausens Fahrt ins Glück“, der große Jille-Film.  
„Der Schrecken von Oklahoma“ mit Ruth Wieg.
- Delta (Moislinger Allee)**  
Revue: Das lebende Magazin von 1930  
Charlie Chaplin im Varieté
- Stadthallen-Lichtspiele (Mühlenbrücke)**  
Liebeswalzer, Tonfilmoperette
- Schauburg (Breite Straße)**  
König von Soho mit Emil Jannings  
Das größte Opfer
- U.-T.-Lichtspiele (Breite Straße)**  
Illusion mit Konrad Veidt  
Gesungene Nr. 7  
Was ist Liebe — Nachvorstellung
- Zentral-Theater (Johannisstraße)**  
Die Geheimnisse des Zirkus Jordan  
D, diese Kinder, Groteske

Delta. Wie berichtet, bereitet die Direktion der Delta eine besondere Oster-Überraschung mit dem Gastspiel der zur Zeit schönsten und erfolgreichsten neuen Wiener Revue: „Das lebende Magazin von 1930“. — Die moderne technische Einrichtung der Delta-Bühne in Verbindung mit dem Einbau von amerikanischen Lichteffektapparaten bietet eine volle Gewähr, die prunkvollen Dekorationen, die von der größten Revuebühne, den „Folies Bergères“ stammen, effektiv zur Schau zu bringen. Eine Schar von prominenten Künstlern, wie Marietta v. Scotti, die preisgekürzte Wiener Schönheit, M. Jinnny, der beste Tanzkomiker der Gegenwart, Joe Fürtner, der sich seinen Ruf als bester Münchner Komiker durch ein mehrmonatliches Gastspiel im „Deutschen Theater“ in München und im „Kabarett der Komiker“ in Berlin, geschaffen hat, sowie Fritj Abel, dem Psychologen des Wiener Volkshumors, bürgt für eine Darbietung,

die den vermöhntesten Ansprüchen gerecht wird. Um allen Kreisen der Bevölkerung den Genuß einiger froher Stunden zu ermöglichen, hat die Direktion der Delta sich entschlossen, trotz der enormen Kosten keine Erhöhung der Eintrittspreise vorzunehmen.

Rau. Diebstahl beim Gemeindevorsteher. In der Nacht vom 16. auf den 17. April wurde der Gemeindevorsteher Deutschin von Dieben besucht. Sie konnten keine große Beute machen. Eine Altentmappe und einige Briefmarken waren der ganze Raub. In derselben Nacht wurde auch der Landwirt Klingart in Buchhof bestohlen, wahrscheinlich von denselben Tätern, die sich hier die Speisekammer zugute kommen ließen und sich für das Osterfest gut eingedeckt haben werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

### AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

**Weil er es nicht lassen kann!**

Zwar bald geständig, aber doch noch recht erheblicher und häufiger Vorwürfen wieder rüffelnd war der Arbeiter S., der jüngst zwei „selbständige Handlungen“ begangen, nämlich ein Fahrrad und eine Fahrrادلaterne gestohlen hat. S. kam von Hamburg und wollte nach Mecklenburg weiter. Er erklärte, er habe Verwandten nicht zur Last, aber schnell weiter kommen wollen, und so habe er sich nach einem geeigneten Mittel zur Beschleunigung umgesehen. Zuerst hätte er nur lampenlose Räder in Reichweite gesehen; da habe er denn an einem weiteren die Lampe gelöst und sich darin ein passendes Rad zu dieser Lampe gesucht. Er wurde beobachtet und bald festgenommen. Seine Barschaft bestand derzeit aus 20 Pfennig. Das Urteil lautet — milder als der Antrag — auf zehn Monate Gefängnis (unter Anrechnung von 20 Untersuchungstagen).

### Ein Unglück kommt selten allein

Maßlos betrunken muß der Arbeiter W. gewesen sein, als er mit seiner Frau von dem Wasserfahrzeug „Geflügel“ nachts nach Hause zurückkehrte. Schon vorher hatte er manches Glas gekippt, wie viele erst auf dem Schiff, wo er mit Freunden zusammen war. Was Wunder, daß ihn die Frau endlich in Angst heimzubringen trachtete und ein fremdes Jackett, das in einem zweiten Raum des Schiffes hing, für ihres Mannes Mantel hielt und ihm an Land über den schwankenden Leib zog — denn W.'s Statur ist klein. — Schon früh am nächsten Morgen ward das Jackett bei W. abgeholt. Eventuell aus eigentlich unnötiger Neugierigkeit vor Verdacht hatte da aber W.'s Frau eine Uhr, die in der Tasche des Kleidungsstückes gewesen war, extra bewahrt oder sogar versteckt. Das offene gesteht aber alsbald. Rechtswidrige Absichten sind W. und seiner Frau nicht nachzuweisen, weshalb Freispruch erfolgt.



„...seitdem ich mit **imi** spüle, wird das Geschirr viel schneller und besser sauber.“

Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen **imi**-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit **imi** gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen. Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer



**Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel**  
für Haus- und Küchengerät aller Art  
Hergestellt in den Persilwerken





# Großer Jubiläums-Verkauf

»Die guten Qualitäten, der Erfolg meines Hauses«

<b>Hemden-tuch</b> 80 cm breit, ohne jede Füllappretur <b>Jubiläumspreis 50<sup>as</sup></b>	<b>Bett-bezüge</b> pa. Satin, 140x200, verschied. Streifen, la Qualität <b>Jubiläumspreis 5<sup>50</sup></b>	<b>Damast-bezüge</b> 140x200 gute Gebrauchsqualität <b>Jubiläumspreis 6<sup>50</sup></b>	<b>Inletts</b> garant. echt türkisch-rot und federdicht, 80 cm breit <b>Jubiläumspreis 2<sup>00</sup></b>	<b>Inletts</b> garant. echt türkisch-rot und federdicht, 140 cm breit <b>Jubiläumspreis 3<sup>50</sup></b>	<b>Unterbett-inletts</b> la Satin, echt türkischrot und federdicht <b>Jubiläumspreis 2<sup>95</sup></b>	<b>Geschirr-tücher</b> Reinleinen, rot kariert, 55x55 cm <b>Jubiläumspreis 45<sup>as</sup></b>	<b>Geschirr-tücher</b> Reinleinen, rot kariert, 55x75 cm <b>Jubiläumspreis 60<sup>as</sup></b>
<b>Kissen-bezüge</b> prima Kretonne, reich bestickt, 80x80 cm <b>Jubiläumspreis 2<sup>25</sup></b>	<b>Kissen-bezüge</b> prima Wäschetuch mit Einsatz <b>Jubiläumspreis 1<sup>10</sup></b>	<b>Handtücher</b> prima Halbleinen 48x100 cm <b>Jubiläumspreis 75<sup>as</sup></b>	<b>Betttücher</b> Halbleinen, kräftige Qualität 140x225 cm <b>Jubiläumspreis 3<sup>50</sup></b>	<b>Tischtücher</b> für den täglichen Gebrauch, 115x150 cm <b>Jubiläumspreis 1<sup>75</sup></b>	<b>Tischtücher</b> kräftige Ware, 130x160 cm <b>Jubiläumspreis 2<sup>25</sup></b>	<b>Frottier-handtücher</b> schöne weiche Ware <b>Jubiläumspreis 1<sup>45</sup></b>	<b>1 Stand Betten</b> Oberbett, Unterbett, Kissen, gar. türkrot u. federdicht, mit la Halbdauen gefüllt <b>Jubiläumspreis 95<sup>as</sup></b>
<b>Spann-stoffe</b> 100 cm breit, moderne Muster <b>Jubiläumspreis 95<sup>as</sup></b>	<b>Spann-stoffe</b> 140 cm breit, extra gute Qualität <b>Jubiläumspreis 1<sup>45</sup></b>	<b>Während des Jubiläums-Verkaufs 10% Kassen-Rabatt auf alle regulären Waren</b>				<b>Stepp-decken</b> Halbwollfüllung Kunstseide Jacquardmuster <b>Jubiläumspreis 16<sup>50</sup></b>	<b>Fach-Gardinen</b> englisch Tüll, la Qualität <b>Jubiläumspreis 7<sup>95</sup></b>
<b>Fach-gardinen</b> englisch Tüll, beste Qualität, moderne Muster <b>Jubiläumspreis 10<sup>75</sup></b>	<b>Strick-kleider</b> weiß mit farbig, moderne Dessins <b>Jubiläumspreis 5<sup>50</sup></b>	<b>Damen-Pullover</b> aparte neue Muster <b>Jubiläumspreis 3<sup>95</sup></b>	<b>Ober-hemden</b> la Perkal, moderne Dessins, doppelte Brust <b>Jubiläumspreis 3<sup>50</sup></b>	<b>Damen-Taghemd</b> la Wäschetuch mit reicher Stickerei <b>Jubiläumspreis 1<sup>95</sup></b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> Kunstseide, gute Qualität, alle Größen <b>Jubiläumspreis 95<sup>as</sup></b>	<b>Damen-Unterkleid</b> Kunstseide, Trägerform, gute, feste Ware <b>Jubiläumspreis 1<sup>95</sup></b>	<b>Damen-Hemd-hose</b> echt Mako, weiß und farbig, Windelform <b>Jubiläumspreis 1<sup>45</sup></b>
<b>Einsatz-hemd</b> la Trikot, in modernen Dessins <b>Jubiläumspreis 1<sup>65</sup></b>	<b>Herren-hemd</b> Mako mit doppelte Brust <b>Jubiläumspreis 1<sup>95</sup></b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> K'Seide platt, farbig sortiert <b>Jubiläumspreis 1<sup>65</sup></b>	<b>Woll-Musseline</b> besond. gute Qual., in den neuesten Mustern <b>Jubiläumspreis 1<sup>95</sup></b>	<b>Damen-Strümpfe</b> mit Naht, pa. Waschkunstseide, moderne Farben <b>Jubiläumspreis 95<sup>as</sup></b>	<b>Damen-Strümpfe</b> Seidenflor, gute Qualität, dopp. Sohle u. Ferse <b>Jubiläumspreis 95<sup>as</sup></b>	<b>Damen-Strümpfe</b> feinste Wasch-K'S., extra fein <b>Jubiläumspreis 1<sup>95</sup></b>	<b>Herren-socken</b> moderne Muster, gute Qualität <b>Jubiläumspreis 58<sup>as</sup></b>

# Hans Struve

Königstraße 87-89, Ecke Wahnstraße



## Girozentrale Lübeck

Fleischhauerstraße 13  
Travemünde: Rose Nr. 8

unter Aufsicht und Revision der Preussischen Regierung und des Sparkassen-Giroverbandes Hannover

## Mündelsicher

Haftung durch 55 Städte, 55 Kreise, 16 Landgemeinden der Provinz Hannover und 111 Sparkassen der Provinz Hannover und außerpreussische Kommunalverbände bzw. Sparkassen, ferner 124 Kommunalverbände und Sparkassen der Provinz Schleswig-Holstein.

Eröffnung von Girokonten / Direkter Giroverkehr mit ca. 11.500 deutschen Zahlstellen / Annahme festverzinslicher Gelder / Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder und Depots / Spesenfreie Beschaffung von erstklassigen Anlagewerten

Groß- und Kleinverkauf von Bau- und Brennstoffen, sowie echtem ans der See gefischtem weißen Travemünder Seesand, Gelber Mauer sand, roter Gartensand und Silberkies

### R. Quitzau

Kanalstraße 39, unterhalb Hundestr. Telefon 28 405

### Verein für Einheitskurzschrift

Übungen Montags u. Mittwochs 20-22 Uhr, Domschule Schildstr. 6-8. — Wiederbeginn 23. April

Anmeldungen an den Übungsabenden od. bei H. Magnusson, Pegelstr. 12

## Die neuen Bände des Bücherkreises

**Erich Herrmann: Pierre Hamp** / **Werner Illing: Utopolis**  
**Vorher — Hernach** / **Flachs**

Die Geschichte eines Findlings. Es geht um die ernste Frage: Wie wird ein innerlicher Mensch mit seiner Zeit, ihren Vorurteilen und ihrer Unfreiheit fertig? Die Zeit — d. h. zwanzig Jahre vor dem Kriege, der Krieg selbst und das Gegenwärtige.

Dieser Roman eines französischen Sozialisten schildert in eindringlicher Weise die Geschichte d. Flachses vom Ackerfeld über die Fabrik bis zur Verarbeitung in Luxus-spitzen für die Welt der Reichen.

Mit Phantasie und seltenem Humor versucht der Verfasser durch Gegenüberstellung schlimmer Gegenwart und praktischer möglicher Zukunft in einer spannenden Erzählung dem Leser die Augen zu öffnen über die Welt, in der er lebt!

Jeder Band in Leinen RM 4,80 für Mitglieder RM 3,—

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Neue billige Volksausgaben

Peter Freuchen:  
**Der Eskimo**  
Ein Roman von der Hudson-Bai  
Ganzleinen Mk. 5,80  
Keine Inhaltsangabe kann den ganzen Reichtum dieses Buches ausschöpfen, dem man nur die besten Südsee-Geschichten Jack Londons zur Seite stellen kann. Kein Buch hat in den letzten Jahren die Schande unserer „Zivilisationsmethoden“ so angeprangert, wie das Buch von Mala, dem Eskimo.  
Der „Vorwärts“.  
**Safari-Verlag Berlin**  
**Wullenwever Buchhandlung**

## Marken-Zigaretten

Größte Auswahl! Billigste Preise!  
Nur an Wiederverkäufer! Beste Bezugsquelle!

Versand prompt und franko! Lagerbesuch lohnend!  
**Grundmann, Lübeck, Schiffebuden 32**

## Schulbücher

für  
**Volks- u. Mittelschulen**  
in der

**Wullenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46



### Erlauchtes

Sie war mit ihrem Mann (der ist Regierungsrat!) im Theater gewesen. Sie ist entriektet:

„Stellen Sie sich vor, Frau Studienrat, was man heutzutage im Theater erleben muß! Wir sahen natürlich ersten Rang. Das ist man ja doch schon seiner Stellung schuldig, nicht wahr? Und was meinen Sie, wer neben und hinter uns sitzt? Leute von der Volksbühne!“

„Aber um Himmelswillen, Frau Regierungsrat, das ist doch wohl nicht...“ „Ja, meine Liebe, Leute von der Volksbühne! Die ihren Platz für 1,75 Mark ausloten! Mit denen mußten wir in einer Reihe sitzen! Schließlich kommen wir noch in den Verdacht, auch zu diesen Leuten zu gehören.“

„Entsetzlich, Frau Regierungsrat, das...“ „Ich war empört, sage ich Ihnen! Volksbühne! Wahrscheinlich Leute mit Volksschulbildung! Ohne gesellschaftlichen Takt! Was sich der Intendant wohl dabei denkt. Er kam ja besondere Volksspielungen geben für solche Leute,

wenn die denn durchaus ins Theater müssen. Das war früher doch anders, Frau Studienrat, da wußte man doch, mit wem man zusammen saß. Das sind alles so sozialistische Neuerungen, wissen Sie. Die Leute sitzen sich allenthalben ein. Kannen wir früher eine Volksbühne?“

„Wissen Sie, Frau Regierungsrat, überhaupt alles, was mit Volk anfängt.“

„Mit Ausnahme natürlich von Volkspartei und Volksbegehren, das ist ja etwas anderes, aber sonst...“ „Sodiel sage ich Ihnen, Frau Studienrat, wir gehen nicht wieder ins Theater. Und mein Mann soll noch heute in den „Lübischen Anzeigen...“

„Ich habe nicht weiter zugehört. Fast hätte ich mich geärgert. Weil ich auch Mitglied der Volksbühne und auch sonst sehr für solche „sozialistischen Neuerungen“ bin. Aber dann habe ich mich besonnen, und dann habe ich gelacht, herzlich gelacht!“

In einem Krämerladen am Rande der Vorstadt. Die Krämerfrau und eine Kundin unterhalten sich über eine in

der Nähe neu eröffnete Abgabestelle des Konsumvereins. Nachdem sie konstatiert haben, daß die Abgabestelle starken Zuspruch hat und ihre Lebensfähigkeit jügllich nicht angezweifelt werden kann, äußert die Kundin schließlich wegwerfend: „Naja, das Publikum hier draußen ist ja auch danach.“

Die das sagte, das war nicht etwa eine Frau Studienrat oder eine Frau Regierungsrat. Ach nein — sie ist selbst Angehörige der Schicht, die die Eigenbetriebe ins Leben gerufen hat. Ihr Mann ist Arbeiter!

Dos aus Dänkel geborene Gehabe der Frau berührte mich zuerst lächerlich. Aber dann sah ich im Geiste neben dieser törichtigen Frau Tausende und wieder Tausende von Frauen stehen, die ähnlich denken, reden und handeln. Und neben Ihnen ihre Männer, deren Einstellung wohl nicht viel anders sein wird. Eine endlose Schar von Arbeitsbrüdern und -Schwestern, deren Platz an unserer Seite wäre, die aber heute noch sich der anderen — „besieren“ — Seite zurechnen und dadurch unsere Stofkraft lähmen.

Da kam die Sache mir nicht mehr lächerlich vor — da wurde es mir bitter auf der Zunge.

**Entfriedigungs-Abzug-Dampf- u. sonstige Rohre**  
**Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenröhren, Behälter, Transmissionen, Eisenerne Fässer, Stabeisen u. sonst.**  
 Nag-Eisen-Verkauf 6912  
**L. LISSIANSKI** Alteisen und Metalle  
 Kanalstraße 60 Telefon 22450

**Prima Frühkartoffeln**  
 in bekannter sortenechter, treibfreier und zuchtreicher Qualität wie: Frühste Perle von Grunt und Böhm's gelbe allerfrüheste, mittelfrühe Obenwälder blaue, Breußen, Glühstädter und Andurrie wieder preiswert vorrätig.  
 Sämtl. Sorten Klee- u. Grassaaten sowie feinste Mischungen, Futter- und Runkelrüben und alle landwirtschaftl. Saaten in nur hochwertiger Ware, auch kleinere Mengen.  
 Gemüse- und Blumenamen gr. Auswahl  
 Samengroßhandlung  
**F. Schneidewind, Lübeck**  
 Fernr. 29484 Friedr.-Ebert-Platz

Soeben erschienen  
**Deutsche Wirtschaftskunde**  
 bearbeitet im Statistischen Reichsamte  
**Ein statistisches Volksbuch**  
 400 Seiten gemeinverständlicher Text, 78 Schaubilder, geschmackvoller Leinenband nur 2,80 Mark  
 Diese Deutsche Wirtschaftskunde ist ein unentbehrliches Handbuch für jeden deutschen Staatsbürger; sie ist ein Nachschlagewerk, das auf alle statistischen Fragen kurz Antwort gibt. Sie ist zugleich ein für jedermann verständliches volkswirtschaftlich-statistisches Lesebuch.  
 In Wort, Zahl und Bild werden die Hauptergebnisse der Reichsstatistik zusammengefaßt; Der Aufbau und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung, die Struktur der deutschen Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und Handels finden eine übersichtliche Darstellung. Darüber hinaus werden die wichtigsten und neuesten zahlenmäßigen Unterlagen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens wiedergegeben. Jeder sollte dieses außergewöhnlich billige Buch kaufen in der

**Wullenwever - Buchhandlung**  
 Johannisstraße 46

**Keine Treppen!**  
 Mein **photogr. Atelier** liegt bequem im Erdgeschoß **Mühlenstraße 42**  
 Spezialität: **Kinderaufnahmen** 6886  
**Emma Maas**, Fernsprecher 26 694  
 Billigste Preise für Konfirm. u. Schulanfänger

**Sohlen-Ausschnitt**  
 und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 6879  
**Bischoff & Krüger** Königstraße 93  
 Nähe Gte Wahnstr.

**Verfallene Pländer**  
 als Herrenuhren, Armbanduhen, silb. Löffel, Tauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus**, nur **Högstraße 113**, Inh. Guido Helsing. 6877



**Was sagt Godenwind?**

**Kapitän Lampe bringt zu Ostern**  
 eine besonders wertvolle Ladung.  
 Auf flinken Beinen eilt seine getreue Schar an Land und schafft in jedes Haus die allen Rauchern hochwillkommene Festgabe:

**Joseppi Juno**  
 die meistgerauchte 4/8 Cigarette 1/4 der Wasserkante



# U.T. - Lichtspiele

Breite Str. 13

Nur noch bis einschli. Ostermontag

## Illusion oder Sensation um Mitternacht

In der Hauptrolle:  
7 Akte **Conrad Veidt** 7 Akte

## Gelungene Nr. 7

oder  
7 Akte **Achtung! Kriminalpolizei!** 7 Akte

# ZENTRAL THEATER

Ab heute bis einschließlich Donnerstag

## Die Geheimnisse des Zirkus Jordan in 12 Akten

Ein Film, für den ein großer amerikanischer Zirkus mobil gemacht wurde. — Sensationen - Artistische Attraktionen - Massen-Szenen - Große Ausstattung: Das sind die Attribute, die dem Film mit einer ungemein fesselnden Handlung seinen großen Erfolg brachten. Natürlich zieht Lieb' und Lust und Leid und Freud' den Faden durchs Spiel, denn das gehört nun mal zum täglichen Brot.

## Oh diese Kinder

Groteske in 2 Akten 7512

# Fledermaus

Heute 9 Uhr:  
Ein Abend beim  
Fledermaus-  
Osterhasen  
Der Osterhase kommt  
persönlich und verteilt eine  
Damenspende.

KASINO: 4 Uhr: Tanz-Tee  
m. Kabarett-Einlagen

An beiden 6425  
Osterfeiertagen  
Je 4 und 9 Uhr  
2 gr. Vorstellungen

Zentral-Hallen  
Stimmung, Humor  
Am 1. u. 2. Ostert.  
Gr. Fest-Ball  
Eintritt frei! 6188

# Luisenlust

An beiden Osterfeiertagen  
6183  
Gr. Familienkaffeekonzert m. Tanz  
Tasse Bohnenkaffee m. Rahm u. Zucker einschli. Bedienung 30 Pfg. Für Kinder großes Ostereiersuchen. Eintritt u. Tanz frei!

Friedrich-Franz-Halle  
An beiden Ostertagen:  
Gr. Tanzkränzchen  
Anfang 4 Uhr 6426  
Eintritt und Tanz frei. Konzert- und Tanzmusik von der beliebte, verstärk. Hauskapelle.

Moislinger Baum  
An beiden Ostertagen biete ich meinen  
werten Gästen ein Großstadt-Programm  
zu dem beliebten  
Gr. Familien-Kaffee-Konzert  
Mara Bell, Vortragskünstlerin  
Fred Parval, Grotesk-Komiker, genannt  
der schalkhafte Zeitgenosse.  
Faschingszauber, Sketch mit Mara Bell  
und Fred Parval und die gute Musik.  
Große Osterbescherung für die Kleinen!  
Kinder Eisreiten! 6496  
Trotz hoher Unkosten freier Eintritt!  
Anfang 4 Uhr. E. Suhrbier

# STADTHALLE

Nur noch wenige Tage  
Eine ganz große Osterfreude!  
Sie sehen und hören  
das entzückende Liebespaar

Lilian Harvey  
Willi Fritsch

„Du bist das süßeste Mädel der Welt  
Du bist die einzige, die mir gefällt!“  
in der köstlichen Ufa-Tonfilm-Operette

## Liebeswalzer

Tännhäuser-Quartette / Wochenschau / Tierfilm  
An beiden Festtagen: 2, 4, 6, 13 u. 8.30

# DELTA

Telephon 20610 Moislinger Allee 18a

Ab heute das große Osterprogramm  
Die neue Wiener

## Magazin-Revue 1930

Ein Reigen v. Schönheit, Liebe u. Leidenschaft  
30 Mitwirkende 700 Kostüme  
Die Stars der Revue: Marietta v. Scotti, die  
preisgekörnte Wiener Schönheit. Herma  
Helmsch, die scharmante Wiener Soubrette.  
Utr. Jimmy, der beste Tanzkomiker der Gegen-  
wart. Joe Furtner, Münchens bester Komiker.  
Fritz Abel, der Wiener Komiker



Im Filmteil  
Charlie Chaplin im Variete  
Lachen ohne Ende, Humor und voll-  
endete Komik  
Neueste Wochenschau Kulturfilm  
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!  
Heute Anfang: 5.30, 8.30  
An d. Feiertagen: 2.30, 5.30, 8.30

# STADTHALLEN

Restaurant An beiden Festtagen Früh-  
konzert. — Auserwählte Mit-  
tagskarte.

Saal Ab 4 Uhr die beliebten Fami-  
lienkonzerte mit Tanzein-  
lagen. Ab 8 Uhr Osterball

Garten ist wieder geöffnet, bei gutem  
Wetter täglich Konzert. 6480

Lück-Bier Dortmund Aktien Hansa-Bier

## Arnimsruh 1. u. 2. Ostertag Konzert u. Tanz

Zu den Festtagen empfehle: Frühstück v. 75 ⚡  
Mittagessen v. 1,25 RM. Abendessen v. 1.00 RM.  
Rheinwein, Schoppen 60 ⚡, 1/2 Fl. 2,25 - In Briedel a. d. Mosel  
auf Flaschen gef. u. bes. preiswert - Briedeler Herzchen 3,25 RM.  
Zeller schwarze Katz 3,75 RM. - Für Veranstaltungen jeder Art  
halte mein Lokal bestens empfohlen. Otto Marwede, Fernruf 22281

# Konzerthaus Lübeck

1. Ostertag:  
Ab 4 Uhr:

## Familien-Kaffee-Konzert

mit Tanzeinlagen  
Humoristische Vorträge  
von Paul Jüblich jun.

## Gr. Festball

Eintritt für Familien frei!

2. Ostertag:  
Ab 4 Uhr:

## Familien-Kaffee-Konzert

mit Künstler-Vorträgen  
und Tanzeinlagen

## Osterball der Freiwilligen Feuerwehr Krempelsdorf

# E. S. P.

## Elite-Abend

Es wird eine lustige Nacht!

4 1/2 Uhr: Kabarett-Einlage

Fröhliche Ostern  
verbringen Sie bestimmt in  
der Diele

Ein  
Sensations-Programm  
zum Fest

Ostersonntagu.-Montag  
zweimal  
täglich 6415

4 Uhr  
Eintritt  
frei

9 Uhr  
Eintritt  
50 Pfg.

## Arbeiter-Turn- und -Sportverein Stockelsdorf und Umgegend

## Osterball

am 2. Ostertag im Lokale des Genossen  
W. Lampe, Gesellschaftshaus Fackenburg  
Herten 0.80 Rm. Damen 0.60 Rm.  
Nachmittags ab 3 Uhr:  
Kaffeetafel für Kinder des Vereins  
Kassenditt. 6 1/2 Uhr. Ballanfang 7 Uhr  
Hierzu laden freundlichst ein 6885  
Der Festausschuß und Lampe



Arbeiter-Turn- u. Sport-  
verein Lübeck E. V.

# OSTERBALL

am Sonntag, dem 20. April  
(1. Ostertag) im Gewerk-  
schaftshaus, Johannisstr.  
Anfang 18 Uhr Ende 2 Uhr  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Festausschuß 6884

An die

## Theater-Freunde Lübeck's!

An beiden

## Oster-Vormittagen

bieten wir Ihnen den seltenen  
Genuß einer hochinteressanten

## Weltreise

„Rund um den Erdball“,  
die sonst ein kleines Vermögen  
verschlingt und diesmal nur  
eine bescheidene Eintrittskarte  
kostet. Nach Presseurteilen ist  
dieses Filmwerk das interes-  
santeste der Gegenwart — auf-  
genommen von der Hamburg-  
Amerika-Linie.

Karten im Hapag-Reisebüro am  
Markt, im Musikhaus Robert,  
Breite Straße, und Theaterkasse.

Abfahrt jedesmal 11 Uhr 15 v. den

## Stadthallen



Arbeiter-Samariter-  
Kolonie Lübeck

Am Dienstag,  
dem 22. April,  
abends 7 1/2 Uhr

## Außerordentliche Versammlung Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Wohin geht die  
Landbevölkerung von  
Kurau u. Umgegend?

## Restlos nach Duntelsdorf zur Maifeier.

Umzug 5 Uhr.  
Samstag 7 Uhr. Ende??  
Hierzu laden freund-  
lichst ein 6188  
Der Landarbeiter  
und R. Brede

## Stadtheater Lübeck

Sonabend  
Geöffnet 6412  
Oster-Sonntag  
19.30 Uhr  
Sohengrin, Oper  
Ende 23.30 Uhr  
Oster-Montag, 20 Uhr  
Das Land des  
Lächels, Operette  
Ende 22.30 Uhr  
Dienstag, 20 Uhr  
Aida, Oper  
Mittwoch, 20 Uhr  
Kabale und Liebe  
Trauerspiel  
Donnerstag, 20 Uhr  
Tiefand  
Musikdrama

# Konzerthaus Lübeck

Nach erfolgter Übernahme und vollständiger Überholung  
des Betriebes empfehle ich dem geehrten Publikum Lübeck's  
meine behaglich eingerichteten

## Gasträume, Klubzimmer, Festfäle

sowie im Sommer den schönen Garten mit großer Tanzfläche  
Fachmännische Leitung und aufmerksame Bedienung bei  
Vereinsveranstaltungen, Hochzeiten, Versammlungen und kleineren  
Vergnügen sichere ich meinen geehrten Gästen zu.

Küche und Keller bieten bei Festlichkeiten das Beste.  
Meiner Küche geht von meinen früheren Betrieben ein guter  
Ruf voraus.

Zum Ausschank gelangen die bekannten Lübecker Hansa-  
Spezialbiere: „Hansa-Extra-Pilsner“ und „Hansa-Kapuziner-  
bräu“ sowie das „Kulmbacher Rizzibräu“.

Bestellungen für die nächste Saison nehme ich gern ent-  
gegen.  
Hochachtungsvoll

Telephon 29803

TH. PAETOW

**Für Brautleute** besonders günstiger Gelegenheitskauf. Um mein großes Lager etwas zu räumen, gebe ich **Ca. 30 Schlafzimmer** in Eiche und lackiert hell und dunkel zu **ganz niedrigen** Preisen ab.  
**Küchen** lasiert mit Linoleum in allen Größen billig.

Nur gute, solide Tischlerarbeit.

Eigene Tischlerei.

**Friedr. Beuch, Tischlermstr.**

Fleischhauerstraße 48

**Die Qualität meiner Sämereien**

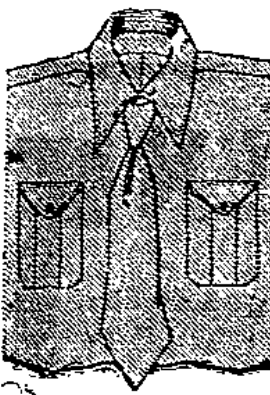
seit über 20 Jahren bekannt, ist Ihnen die beste Gewähr für sorgfältigste Bedienung. Beachten Sie meine große Auswahl an Sorten!

**FRIEDRICH MICHAEL**

Das führende Spezialhaus für Gartenbedarf  
 Mengstraße 4 (Buddenbrookhaus) 6101

**Chesterfield Shirt**

Das amerikanische Schlager-Sporthemd! 5063



aus dem echten, unverwüsllichen khakifarbenen Chesterfield-Material. Moderner, original amerikanischer Schnitt. Garantiert la Qualität. Das elegante Strapazierhemd für alle Tage. Preis nur **6.95 RM.** per Nachnahme. **Passende gleichfarbige Krawatte gratis!** Größenangabe erwünscht. Versand durch

Lafayette Import & Trading Co., Abt. C 12  
 New York Montreal  
 Berlin SW 49, Friedrichstraße 235

**Verlobt**

ist sie nun, aber .....

wo kriegen wir bei unseren beschränkten Mitteln die Einrichtung her? Das ist der Stoßseufzer vieler Eltern. Und dann beginnt das Rechnen, das Kopferbrechen. Das „Am-Munde-Absparen“! Die Lösung ist so ungeheuer einfach: Sie kaufen die Möbel bei mir, ich gebe Ihnen gern Kredit. Also — besuchen Sie auf jeden Fall:

**Möbelhäuser Carl Folkers**

Mariesgrube 23—25, 28—32 6460

**Riesenerdbeeren zur Frühjahrspflanzung**



Eine der besten und ertragreichsten Riesenerdbeeren ist **Verbesserte Königin Luise**. Sie wird sicher alle jetzigen und auch alle zukünftigen Erdbeerneubestellen überdauern. Meine „Verbesserte“ ist eine außerordentlich hochwertige, prachtvolle Sorte, die eine ganz enorme Größe erreicht. Infolge dauernder Pflanzenauswahl ist es gelungen, sie auf eine ganz besondere Leistung im Ertrag zu bringen. Die Früchte sind sehr groß von regelmäßiger Form, Farbe prächtig glänzend dunkelrot über die ganze Frucht, Fleisch schmelzend sehr süß, köstlich. Aroma einzig dastehend wie Himbeer mit Ananas. Reifezeit früh, von außerordentlich langer Haltbarkeit, ohne daß die Früchte an Schönheit verlieren. Durch ihre, von keiner andern Sorte übertrifften Festigkeit, sowie durch ihr glänzendes Aussehen wird sie von jedem Käufer, falls er die Wahl hat, vorgezogen. Durch den ausgesprochen kurzen Stiel reifen die Beeren im Busch und werden weder schmutzig noch angekreten, was beim Fachmann ganz entschieden als Hauptvorteil betrachtet werden muß. Die Tragbarkeit ist fabelhaft. Wer eine mit Riesenerdbeeren vollbehängene Staude dieser Sorte gesehen hat, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Selbst im sonnigen Süden, wo fabelhafte Erträge häufig sind, habe ich keine ähnliche Fruchtbarkeit gesehen. Wir zählten am 25. Juni 1928 an einer Pflanze einen Fruchtanfang von 340 Stück und 145 Früchte (keine unausgereifte mitgezählt). Ein Beet mit 4 Reihen lieferte eine Lagesernte von circa 1 Zentner. Pflanzen dieser Massenträgersorte einer erstklassigen 45 Morgen großen Erdbeerplantage entnommen: 25 St. 2 RM., 50 St. 3.50 RM., 100 St. 6.50 RM., 250 St. 15.— RM., 500 St. 25.— RM., 1000 St. 40.— RM. Versand in guter Moospackung die gute Antunf gewährt. Kulturangewiesung lege bei. 6118

Versandgärtnerei Möttge, Ratzebuhr 147

**Spar- u. Vorschub-Verein A.-G.**

in Bad Schwartau

Gegründet 1865 6578

Annahme von **Spargeldern** Gewährung von **Krediten**  
 zu höchsten Zinssätzen, gegen angemessene Sicherheiten.

**Färberei Reimers Aflg.**

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50  
 Kohlmarkt 17  
 Königstraße 59

färbt  
 reinigt  
 plissiert  
 alles 0990

**Wilckens Doppel-Malzbier**

fast ohne Alkohol, um so mehr Gehalt trinkt täglich es, die Stärkung merkt Ihr bald. 6881



**Aluminiumwarenfabrik**

**Jost & Co., Mühlenstr. 14**

Neuanfertigung und Reparaturen sämtlicher Aluminiumgeräte

**Angel- und Fischgeräte**

**R. Kössling, Königstraße 121**

**Bildeinrahmung — Glaserarbeiten**

**Th. Schultz, Inh. Gustav Dahn, Beckergrube 39**

**Bindfaden — Holzwolle**

**Binder & Bartels G. m. b. H. Telefon 26688**

**Dachpappen — Teerprodukte**

**Lübecker Dachpappen-Fabrik H. Bollmann & Sohn, Steinrader Weg 56 Isoliermaterial — Asphalt**

**Fahrradhandlung und -Reparatur**

**Carl Becker, Wahmstr. 62**

**Farben — Lacke**

**Paul Hermann, Engelsgrube 72**

**Feinkost**

**C. Lillberg, jetzt nur Huxstr. 75**

**Gramophone — Photoapparate**

Reparaturen **Lamprecht, Oh. Wahmstraße 14, I. Telefon 22091**

**Jalousiefabrik — Holzrollen**

**Fritz Teckenburg, Kl. Burgstraße 37 Telefon 22 259**

**Kinderwagen — Sportwagen**

**Heinr. Kruse, Fischergrube 23 Teilzahlung gestattet**

**Korbmöbel — Korbwaren**

**Ed. Breithor Nachf. Pfaffenstraße 13 Neuanfertigung u. Reparatur**

**Lederwaren**

**Koepcke & Eggers, Huxstr. 29**

**Motorenbau und Reparatur**

**Lübecker Apparate- und Motorenbau L. Jäger, I. Wallstraße 15 b, Fernspr. 28 283**

**Musikinstrumente**

**Rud. Flügel, Aegidienstr. 9. Sämtl. Reparaturen fachmännisch.**

**Padpapier — Wellpappe**

**Binder & Bartels G. m. b. H. Kanalstraße 37 Telefon 26 688**

**Radio und Zubehör**

**Rundfunk - Zentrale, Fünfhausen 1**

**Räucherfische**

**C. Lillberg, jetzt nur Huxstr. 75**

**Rohprodukte — Nutzseisen**

**Adolf Ruge, am Retteich 5/11**

**Schirm-Reparaturen**

**C. Eickhoff, Kl. Burgstr. 35**

**Sperrholz**

**Tischler-Gewerk, Balauerfohr 31/33**

**Weine und Spirituosen**

**Otto Voigt, Fleischhauerstr. 14**

# Ostern 1930

## Auferstehung

„Sie feiern heute den Tag des Herrn!  
Denn sie sind selber auferstanden  
Aus niedrigen Häusern, dumpyen Gemächern,  
Aus Handwerks- und Gewerbeständen,  
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,  
Aus der Strafen querschnitender Enge,  
Aus der Kirchen ehrwürdiger Pracht  
Sind sie alle ans Licht gebracht.“

So spricht Faust am Ostermontag auf dem Spaziergang mit Wagner. Es ist auffallend, daß Goethe sich an keiner anderen Stelle mit der Auferstehung beschäftigt, obgleich sein „Faust“ doch nichts anderes ist als ein Suchen nach der inneren Befreiung, der Erlösung und Auferstehung aus den Fesseln der irdischen Gebundenheit. Auch die Gespräche mit Cerfmann geben nicht einmal eine Andeutung davon. Dieser große „Heide“ brauchte der Auseinandersetzung über die den gewöhnlichen Menschen bedrückenden Fragen der Erlösung nicht, am wenigsten durch eine dogmatische Formulierung, wie sie das Christentum oder irgendeine Religion seinen Gläubigen bietet. Das Ankommern an religiöse Gebundenheiten erklärt sich ja in den meisten Fällen nur aus den inneren Bedürfnissen der Gemüter, die einer Hilfe bedürfen, um einen Satz zu gewinnen in den schweren Fragen nach dem Seelenheil. Dem „Freidenker“ ist das alles als Dogma inhaltslos. „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne“, denkt er und läßt das Gewissen in seiner Brust und den gestirnten Himmel über sich mit Kant seinen Leisten sein, ohne sich freilich darüber klar zu werden, daß er doch gerade mit dieser metaphysischen Gegebenheit des „Gewissens“ ebenfalls innere Abhängigkeiten anerkennt, die den Weg zur Erlösung von menschlichen Schladen weisen.

Wie plastisch drückt Goethe in Vergleichen die körperliche Befreiung in seinem Osterpariergang aus! Die Loslösung von den Gebundenheiten der mittelalterlichen Stadt und den niederziehenden Alltäglichkeiten des Lebens ist Sinnbild für die Niedrigkeit des äußeren, aber auch des Seelen- und Gemütslebens. Die Enge dieses äußeren Lebens schafft die Voraussetzungen für seelische Niedrigkeit. Diese den Menschen erniedrigende Kraft hat um so stärkere Gewalt, je mehr sie sich auf die Masse auswirkt. Es ist, als würde hier alles potenziert, was im einzelnen wirksam ist. Deshalb geht die Frage der Erlösung eben so sehr die Masse wie den einzelnen an. Es ist eine traurige Gewissheit, daß es immer die sogenannten niedrigen Schichten gegeben hat und geben wird. Aber es ist auch eine bestühelnde Erkenntnis, daß es dennoch gelingt, diesen Schichten den Aufstieg zu besserem Lebenswillen, besseren Bildungsgraden und Gemütsverfassungen zu geben, wenn man sie in lebenswertere Lagen versetzt. Voraussetzung besserer Menschen, Voraussetzung also zur Erlösung und Auferstehung aus der Nacht äußerer Lage ist eine neue Zivilisation. Wir sollten nicht vergessen, daß diese neue Zivilisation, der wir zusteuern müssen, Voraussetzung für eine neue Gemeinschaft ist, die niemals verwirklicht werden kann, wenn zuerst nicht diese neue Zivilisation geschaffen worden ist. Wer niedriger gehalten wird als andere Menschen, wird immer der Feind der Bessergestellten sein. Das Bewußtsein, die Scheidengrenze rein zivilisatorischer Art aufgerichtet zu sehen, schafft immer Lust, sie niederzureißen.

Hier steht die Osterbotschaft des Sozialismus ein: die Hoffnung auf Erlösung aus erniedrigenden Lebensbedingungen körperlicher und seelischer Natur. Der Sozialismus strebt einen Ostertag für alle Menschen an; er ist das Evangelium der Armen an Körper und Geist. Er ist für die bestgestellten Schichten die Predigt davon, daß Besitz Schuld ist; er ist dauerndes Streben nach Erlösung, denn er weiß, daß die menschliche Natur stets wieder Tiefen schafft, aus denen die Mitmenschen zu erlösen Aufgabe der Gleichgerichtigten ist. So ist er stets an der Verwirklichung der Erlösung und der Auferstehung tätig und ist dauernd der Erlösungswille und stets wache Zukunftshoffnung. Der wahre Sozialist wird immer ein Suchender sein, denn er weiß, daß mit der Erfüllung seiner hohen Ziele die Aufgaben sich erweitern. Damit aber, daß er gewiß ist, stets ein Kind der Hoffnung zu bleiben, immer im Streben zu leben, wird die Kraft lebendig, die ihn emporreibt. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Dies Wort gilt nicht nur für die einzelne Persönlichkeit, sondern auch für die Masse. Die Osterbotschaft des Sozialismus darf niemals nur für den einzelnen erklungen; sie hat nur wahrhaftige Bedeutung, wenn sie sich an die Masse richtet und zugleich dem einzelnen sagt, wie er selbst immer höherer Vollkommenheit entgegenreißt kann. Wir wissen

heute, daß im Kosmos immer neue Welten sich aus zerfallenden bilden. So soll auch der Mensch niemals auf dem Wege zu immer höherer Vollkommenheit stehen bleiben, sondern unaufhörlich die Vollkommenheit suchen für sich und die Brüder in der Masse Mensch.  
Dr. Karl Müller.

## Ostern - Auferstehen

Ostern! — Das ist ein Auferstehen,  
Die Knoche will sich entkalken,  
Der Keim die Scholle spalten,  
Er will die Sonne sehen.  
Der Winter kann ihn nicht halten,  
Der Winter muß vergehen.  
Das Leben wird neu —  
Das Leben ist ewig.

Ostern, — das ist ein Auferstehen,  
Einst haben sie Feuer gezündet  
Der Göttin, die sich verbündet  
Dem Lenz und des Lichtes Steigen.  
Ostara! Ein Vogelruf kündigt:  
„Wir bauten das Nest in den Zweigen!“  
Das Leben wird neu —  
Das Leben ist ewig.

Ostern, — das ist ein Auferstehen  
Der Liebe, die sie begraben,  
Ins Kreuz geschlagen haben  
In allen, in unsern Tagen.  
Noch immer krächzen die Raben,  
Wir wollen es länger nicht tragen,  
Das Leben wird neu —  
Das Leben ist ewig.

Ostern! — Wir wollen auferstehen!  
Wir, selbst noch im Dunkel Belorne,  
Wir wollen für Angeborne  
Zum Kampf um die Freiheit gehen,  
Daß sie als Auferkorne  
Den leuchtenden Frühling sehen.  
Das Leben wird neu —  
Das Leben ist ewig. — H. L.

## Das Ei und seine Verehrer Ein weniger romantischer Osterbericht

Das Osterfest ist für uns kaum mehr denkbar ohne die Verwendung von Ostereiern. Seit vielen Jahrhunderten hat das Ei, das nach dem Glauben der meisten Völker eine lebendige, gegenstandene Kraft in sich schließt, diese bevorzugte Stellung eingenommen, und selbst in der modernen Zeit, die mit so vielen alten Sitten und Bräuchen gebrochen hat, ist es nicht gelungen, dieses bevorzugte Nahrungsmittel, das zudem mit einem märchenhaften, mythischen Schimmer umgeben ist, zu verdrängen.

Aber nicht nur das Osterfest allein darf sich dieser besonderen Beliebtheit erfreuen. Auch das ganz profane Hühnerrei, das niemals die Bekanntheit mit dem Osterhasen machte, hat stets gerade unter den größten Feinschmeckern, aber auch unter den geistig und künstlerisch bedeutendsten Persönlichkeiten seine treuen Verehrer gehabt.

Wer weiß heute noch, daß der berühmteste Lustspiel-dichter Frankreichs, Jean Baptiste Molière, am besten in Stimmung war, wenn er zuvor ein appetitlich anzuschauendes Gericht von gefüllten Tomaten genossen hatte? Aber auch die pikanteste Füllung und die zarteste, schmackhafteste Tomate war geeigneter, den Dichter gründlich zu verstimmen, wenn sie nicht der Hauptsache nach aus fein gewiegtener oder zu einer Sauce verrührt frischem Ei bestand. Zwar teilte Molière nicht den frommen Glauben an eine besondere göttliche, geheimnisvolle Kraft im Ei — aber schon der Wohlgeschmack und das Bewußtsein der Nahrungstüchtigkeit genügten ihm vollkommen, um sich sein Lieblingsgericht trefflich munden zu lassen. Ueberhaupt scheint es, als ob das Ei vor allem unter Lustspieldichtern besondere Freunde gefunden hätte. Auch Sardou, der vielseitige französische Dramatiker, der Verfasser der berühmten politischen Komödie „Kabas“, beschäftigte sich in seinen Mußestunden damit, besonders schmackhafte Eiergerichte zu erfinden. Es wird von ihm erzählt, daß er einst bei einem Diner, das er seinen Freunden gab, voll Stolz eine verdeckte Schüssel auftrug, die ein solches Gericht, das voll Stolz zu seiner Lieblingsgerichte wurde, barg: Er hatte zarte Brot-dann zu seiner Lieblingsgerichte wurde, barg: Er hatte zarte Brot-schnitten geröstet und auf ihnen kunstvoll geordnete, mit einem Büree von Artischocken gefüllte Eier serviert, das Ganze mit zartem Frühlingsgemüse garniert und mit einer gemürzten Sauce überglasse: Des Oeufs à la Sardou (Eier nach Sardou) nannte sie der Koch, der

## Das Osterei

Wenn wir unseren Kindern und Lieben buntschlechte Eier als Ostergabe darbringen, so denken wir kaum noch daran, daß das Ei bereits in der frühesten Kindheitsgeschichte der Menschheit als Symbol des Ursprungs und Werdens alles Lebens galt. Schon in heidnische Vorzeit wurden den Priestern zum Frühlings-sonnwendfest Eier als Opfergabe dargebracht. Mit seinen vielen Bestandteilen (Eierschale, Eihäutchen, Dotter und Eweiß) galt das Ei als Sinnbild des Kosmos überhaupt mit seinen vier Grund-elementen und Grundsubstanzen, wie die alte Naturlehre sie annahm. In der Alchimie der Ägypter spielt das „philosophische Ei“ die gleiche Rolle wie der Stein der Weisen. Es galt als Lebenselixier, als Mittel, tiefste Wege zur Erkenntnis zu erschließen. In Gold und Silber und dem geheimnisvollen Eleftron (Bernstein) wurden Talismane in Eiform gebildet.

Früh wandte man Mühe und Kunst daran, das Osterfest zu färben und zu schmücken. So richte oder radierte man in die einfarbige Oberfläche des bunt gefochten Eies mit seinem Messerchen frei erfundene Ornamente, Landhäuser und Sprüche. Das Berliner Volkskunstmuseum, das leider viel zu wenig besucht und bekannt ist, hat eine hübsche Sammlung solcher Ostereier aus allen Ländern. Heute liefert die Industrie massenhaft billige Zucker- und Schokoladeneier, und so ist diese alte Volkskunst fast der Vergessenheit anheimgefallen. Wir begnügen uns damit, die Hühnererier mit Zwiebschalen, Spinatschältern und bunten Pappen zu färben, wenn wir nicht die krassen Anilinfarben verwenden wollen. Aber in abgelegenen Dörfern in Polen und Ungarn wird die alte Volkskunst des Färbens und Ausschmückens von Ostereiern noch geübt, und die Eier werden dann als Glück bringende Talismane an Dedenbalken des Wohnraumes aufgehängt, bis zum nächsten Osterfest. Mit seinem Fingerspitzengefühl weiß der bäuerliche Künstler das Ornament dem Oval des Eies anzupassen. Immer wiederkehrend sehen wir die Smaragd- und das griechische Kreuz. In der Sammlung unseres Volkskunstmuseums sind häufig noch Radiertechnik und Madererei kombiniert. Ganz besonders frohfarbig, mit Blumenkränzen in buntesten Farben umrandet, sind die Eier aus Rumänien und der Bukowina. Viel feinerarbeiten sind die aus Ungarn und der Tschechoslowakei. Oft findet sich in der Mitte ein ausgespartes Schildchen für Namen und Widmung. In Norddeutschland bräunigt man sich meist damit, Sprüche auf die bunte Oberfläche zu ritzeln.

Im allgemeinen allerdings scheut diese Osterkunst mehr in katholischen Ländern geübt worden zu sein. So sind im Museum entzückende Klosterarbeiten, das Ei sehr feinfarbig bemalt und dann der bunte Grund mit feinsten Silberfäden umponnen, auf die winzige Silberknöpfchen und richtige Gewürznelken als Ornament geätzt sind. Ein einmaler Eier befindet sich ein Ritz, in dem ein ganzer Liebesbrief steckt. Auch hölzerne Eier sind da, bunt bemalt und an Stöckchen befestigt, wachseinfach, um sie hinter den Spiegel oder in Blumenbüsche zu stecken. Das alles sind Grüße und Zeugen aus einer Zeit, in der man noch Mühe fand, dem gemütslosen Zauber solcher Naturfeste wie des Osterfestes nachzujohnen.  
Helene Bullé.

gleichzeitig ein Dichter war, voll stolzer Freude, und seine Freunde behaupteten, er habe hinzugefügt, er wünsche nur, daß ihm jedes Theaterstück auch so gut gelänge, wie dieses Gerächt.

Aber auch berühmte Musiker und Schauspieler, Sänger und Komponisten liebten es sehr, wenn sich auf ihrem Mittags- oder Abend-tisch gut zubereitete Eiergerichte befanden. So hielt es der italienische Opernkompontist Rossini keineswegs für unter seiner Würde, sich eigenhändig eine kostbare Eiergerichte zuzubereiten. Und er soll besonders heiter dahinfrömende, liebliche Melodien seiner „Die sieben Eiser“ und seines „Barbier von Sevilla“ niedergeschrieben haben, nachdem er langsam und mit Genuss die von ihm zubereiteten, mit einer feinen Pastetenfüllung versehenen und mit Trüffelauce überglässenen Eier gegessen hatte. Auch sein deutsch-französischer Kollege Jaques Offenbach, der nicht nur ein heute noch hoch geschätzter Komponist, sondern auch ein besonderer Feinschmecker gewesen ist, war ein Verehrer frisch gelegter, schöner Hühnererier, und er erfand ein ganz besonderes teures, für die meisten Osterfischen wohl unerträgliches, aber sicherlich sehr schmackhaftes Eiergericht. Er servierte auf gerösteten Weißbrotschnitten Rührei, die mit allen möglichen Delikatessen, Sardellen, mariniertem Thun-fisch, Krebschwanzchen, feinen Kräutern und Gewürzen vermischt waren. Endlich möge noch das Rezept einer berühmten Frau an dieser Stelle seinen Platz finden. Eleonora Duse, die geniale italienische Schauspielerin, deren Name auch heute noch in der ganzen Welt weiserlebt, erfand eine Eiergerichte, die sich mit den Gerichten ihrer männlichen Künstlerkollegen wohl messen kann, obwohl was Delikatesse als auch was — den Preis anbelangt: Sie bereitete seine in Ei geschlagene Makkaroni, übergoss sie mit Tomatenpüree, fügt dieser Mischung etwa ein halbes Dutzend verlorene Eier bei und servierte das Ganze mit einer kostbaren Gewürz- und Kräuterauce.

So hat das Ei in allen Teilen der Welt seine Freunde und Verehrer gefunden. Und wenn an den Ostertagen unsere Kinder jubelnd die bunten bemalten Hühnererier finden und sie als „Ostereier“ besonders schmackhaft finden, so wollen wir nicht darüber spötkeln, sondern ihnen ein wenig nachhelfen. Denn viel größere Menschenkinder, Männer und Frauen von Namen und Rang, deren Lebenswerke unvergessen sind, haben von Namen und Rang, deren Lebenswerke unvergessen sind, haben sich der Eier bedient und sie mit kindlicher Freude und Lust so sorgfältig zubereitet, bis — ja, bis sie ihnen endlich so gut schmeckten und sie ihre kostbaren Gerichte mit dem gleichen Appetit verzehrten konnten wie unsere Kinder ihre billigen, bunten Eier, die der „Ostereier“ gelegt hat ...  
Elke.



Festtags schmückt man das Heim und verschenkt man

Blumen

aus dem äußerst leistungsfähigen

Blumen- und Samenhaus

Flora

Lübeck  
Königstr., Ecke Johannisstr.  
Fernsprecher 23231  
Sonn- und Festtags von  
11-13 Uhr geöffnet



**Amtlicher Teil**  
**Bekanntmachung**  
1. Schuljahr  
Aufnahme am Donnerstag, dem 24. April 1930. Mädchen 10 Uhr, Knaben 11 Uhr. Gemeinschaftsschule: Mädchen und Knaben 10 Uhr. (6407)  
Lübeck, den 19. April 1930  
Die Oberschulbehörde

**Höhere Schulen**  
Unterrichtsbeginn:  
Katharineum: Donnerstag, 24. April 1930, 9 Uhr.  
Oberrealschule zum Dom: Donnerstag, den 24. April 1930, 7.55 Uhr.  
von Großheimsche Realschule: Donnerstag, den 24. April 1930, 9 Uhr.  
Gneistenschule: Donnerstag, den 24. April 1930, für alle Klassen außer Klasse 6, 7.55 Uhr; Aufnahme der für Klasse 6 gemeldeten Schülerinnen 11 Uhr in der Aula; Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 24. April 1930, 9 Uhr.

Obergymnasium am Falkenplatz: Donnerstag, den 24. April 1930, 7.55 Uhr für die Klassen V bis OI; 8.30 Uhr für Klasse VI; Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 24. April 1930, 10 Uhr.  
Im Johanneum beginnt der Unterricht wegen der Ausföhrung baulicher Arbeiten erst am Montag, dem 28. April 1930, 9 Uhr. (7505)  
Lübeck, den 19. April 1930  
Die Oberschulbehörde

**Frauen-Berufs- und Fachschule**  
Beginn des Unterrichts am 24. 4. 1930: Mittelstufen 9 Uhr und Oberstufen 9 1/2 Uhr. Hülfsstraße 69. Kindergärtnerinnen-Seminar und Kinderpflegerinnen-Schule 10 Uhr St. Annenstraße 4. Lehrerschulungsschule 11 Uhr Aula des Johanneums.  
Lübeck, den 17. April 1930 (6429)  
Die Oberschulbehörde

**Heilanstalt Strecknitz**  
Besuchszeit für Angehörige der Kranken am Ostermontag von 15 bis 16 Uhr. Die ärztliche Sprechstunde am Ostermontag fällt aus. (6493)  
Die Direktion

**Zweiter Nachtrag zur Arzneitaxe**  
Der durch Nachtrag zur Arzneitaxe vom 27. März 1930 in Ziffer 1 und 2 auf Grund des § 376, 1 der Reichsversicherungsordnung (§ 204 des Reichsversicherungs-gesetzes) festgesetzte Abschlag von 7 v. H. wird in Uebereinstimmung mit dem Reichs-rat mit Wirkung vom 1. April d. J. ab auf 10 v. H. erhöht.  
Von dieser Erhöhung des Abschlages befreit bleiben die Apotheken in Lübeck und Krummesse. (6454)  
Lübeck, den 17. April 1930  
Der Gesundheitsrat

Am 17. April 1930 ist in das höchste Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma Friedr. Schramm, Lübeck; Der Möbelfabrikant Karl Ernst Heinrich Schramm ist aus der Gesellschaft ausgeschieden; 2. bei der Firma Palm Blut, Lübeck: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Erich Frautcher ist beendet. Der Bürovorsteher Hermann Martens in Lübeck ist zum Liquidator bestellt worden.  
Amtsgericht Lübeck.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Wicht & Gehrig** in Lübeck wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 9. Mai 1930, 9 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer 9, anberaumt. (6495)  
Lübeck, den 14. April 1930  
Das Amtsgericht

**Zwangsversteigerung**  
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Große Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:  
Seegerstraße 14, groß 1 a 51 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2813, auf den Namen des Eisenbahnsekretärs Heinrich Edwin Ludwig Barths in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 7. April 1930 am Dienstag, dem 3. Juni 1930, 9 Uhr, Artikel 37 der Mutterrolle von Groß-Schreitkaten, groß 4 ha 39 a 56 qm, im Grundbuch von Groß-Schreitkaten, Blatt 37, auf den Namen der Ehefrau des Landmanns Johann August Heinrich Tretau, Ella Marie Sophia geb. Wend zu Groß-Schreitkaten eingetragen, erste Beschlagnahme am 4. Juli 1929, am Dienstag, dem 3. Juni 1930, 9 Uhr, Falkenstraße 12, groß 6 a 68 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 1754, auf den Namen des Kaufmanns Georg Heinrich Hans Krichbaum in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 24. Mai 1928, am Dienstag, dem 3. Juni 1930, 9 1/2 Uhr, Geißelplatz 19, groß 4 a 64 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 219, auf den Namen des Kaufmanns Friedrich Wrie in Lübeck

eingetragen, erste Beschlagnahme am 31. März 1930, am Dienstag, dem 3. Juni 1930, 9 1/2 Uhr, Das Erbpachtrecht an dem Grundstück Rätnerstraße, Artikel 14 der Mutterrolle, zum Gesamtgut Weikendorfer gehörig, groß 1 ha 63 a 34 qm, im Grundbuch von Moor-garten, Blatt 14, auf den Namen des Kaufmanns Richard Hermann Lugwig Herina in Moorgarten eingetragen, erste Beschlagnahme am 28. März 1930, am Dienstag, dem 3. Juni 1930, 9 1/2 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforde-rung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger wider-spricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem An-spruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmel-dung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungster-min zu Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteige-rung entgegenstehendes Recht haben, wer-den aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteige-rungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.  
Lübeck, den 10. April 1930. (5937)  
Das Amtsgericht, Abt. II.

**Staatliche Handelslehraufsicht**  
Abt. Kaufmannsschule:  
Alle zu Ostern in das Geschäft ein-tretenden männlichen und weiblichen Handlungslehrlinge und Handlungsge-hilfen unter 18 Jahren sind umgehend zum Besuch der Kaufmannsschule anzumelden. Die Beschäftigung auf Probe befreit nicht vom Schulbesuch, ebenso nicht der Besuch von Lehrerschulungsschulen und von privaten Handelsschulen. Anmelde-scheine und eine Aufstellung der Unterrichtszeiten für die neuen Lehrlinge werden im Schulhaus, Schwar-ztauer Allee 44 a, verabfolgt.  
Alle Schulpflichtigen haben sich am Mitt-woch, dem 28. April d. J., im Schulhaus zur Aufnahme und Klassenbildung einzu-finden, und zwar die männlichen Lehrlinge 8 Uhr und die weiblichen Lehrlinge 9 1/2 Uhr. Die Geburtsurkunde und das Schulentslassungszeugnis sind mit-zubringen.  
Der Unterricht beginnt am Donnerstag, dem 24. April d. J., 7.50 Uhr. (6210)  
Lübeck, den 15. April 1930  
Die Oberschulbehörde

**Familien-Anzeigen**  
Als Verlobte grüßen  
**Gertrud Jacobsen**  
**Rudolf Schultz**  
Seereiz i. O. Schwerin i. M.  
Ostern 1930 (6408)  
**Margarete Becker**  
**Bernhard Strunck**  
Verlobte  
z. Z. Hamburg (6408) Ostern 1930

**Anny Schulze**  
**Friedr. Scharlau**  
Verlobte  
Ostern 1930  
**Lieschen Kerstenhann**  
**Otto Ronke**  
Verlobte  
Lübeck (6481) Ostern 1930  
**Emmi Bouck**  
**Alfred Häslor**  
Verlobte (6416)  
Lübeck, Ostern 1930  
**Marielchen Bernhard**  
**Willy Westphal**  
Verlobte  
Lübeck Ostern 1930

**VERLOBTE**  
Unsere große Möbelausstellung, Mühlens-trasse 37, zeigt einfache und eleg-annte Einrichtungen in zeitge-mäßer Geschmacksrichtung in jeder Preislage  
Unsere eigene Möbelfabrikerie und Polster-u. Dekorationswerkstätten bieten beste Gewähr für sachgemäße erstklassige Arbeit  
Besuche sind gerne gesehen und unverbindlich  
**MOBELWERKSTATTEN**  
**MÜHLENSTRASSE 37**  
der Gemeinn. Arbeitsgenossenschaft „Lübeck“ e. G. m. b. H.  
Zentralbüro Königsstraße 108

**Kennen Sie diese Spezial-Waibung?**



**STETS FABRIKFRISCH**  
In sämtlichen Filialen der Firma  
*Friedrich May & Co.*  
**LÜBECK**

Durch einen beträchtlichen Zusatz ausgesuchter Orient-Tabake trägt dieser **Zigaretten-Spezialschnitt** dem Wunsch des Rauchers Rechnung, auch bei Selbstherstellung seiner Zigaretten, das charakteristische und durch keine andere Tabakart ersetz-bare Aroma des köstlichen Orient-Tabaks zu erhalten.

**Alossen Virginia 50gr. Packung 408**  
**Alossen Orient 50gr. Packung 508**

**Irma Böttger**  
**Otto Dunkelmann**  
Verlobte  
Lübeck (6408)  
Ostern 1930

Am 17. April, abends 8 Uhr, entschlief meine Frau, unsere Mutter u. Schwie-germutter nach langem Leiden.  
**Theodor Concilius**  
und Kinder  
Beerdigung am Dienstag, dem 22. April 16 Uhr, Kap. Rensefeld.

**Lisbet Prahl**  
**Walter Carls**  
Verlobte (6152)  
Lübeck  
Ostern 1930

Für die vielen Be-werte herzlichster Teil-nahme und reichen Kranzpenden beim Heimgange unjeres lieben Entschlafenen sagen wir allen Be-teiligten unser herz-llichsten Dank. Eben-so herzlichsten Dank Herrn Pastor Schmidt für die trefflichen Worte.  
**Frau Bertha Krüger Ww.**  
und Angehörige (6408)

**Elisabeth Hübencker**  
**Walter Wolf**  
Verlobte  
Kronsloide (6398) Lübeck  
Ostern 1930

Für die vielen Glück-wünsche, Blumenesp. und Geschenke zu un-serer Silber-Hochzeit danken herzlich  
**F. Offen u. Frau**  
(6490) Rensefeld

Gestern wurde mit mein lieber  
**Bruno**  
im 5. Jahre von 5 Wochen durch den Tod genommen. Er folgte sein Vater nach 2 Tagen.  
In tief. Schmerz  
**Frau Anny Rebensörp**

Für die vielen Glück-wünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**H. Schult u. Frau**  
nebst Tochter Charlotte (6482) Vorwerk

Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank f. die Aufmerk-samkeiten zur Konfir-mation  
**Otto Ratzeburg u. Frau**  
nebst Sohn Willi Barfels  
Mahlumstr. 14 (6492)

Für die viel. Gratula-tionen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**Hans Insten und Frau**  
nebst Tochter Else  
Stodetsdorf. (6416)

Für die viel Glück-wünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**H. Ohlsen u. Frau**  
nebst Tochter Käthe (6477)

Allen, die uns zur Konfirmation unserer Tochter mit Glück-w. u. Geschenken bedacht, unsern herzl. Dank.  
**Wih. Buchner und Frau**  
nebst Tochter Herta  
Wiesb. 291 (6481)

Herz. Dank für die Aufmerksamkeiten u. Konfirmation  
**E. Michaelis und Frau**  
nebst Sohn Hans (6480)

Für die v. Glück-w. u. Geschenke z. Konfir-mation unj. Sohnes danken herzlich  
**E. Lüdemann und Frau**  
nebst Sohn Ehrhard  
Meierstr. 29 (6488)

Für die vielen Glück-wünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**J. Schmidt und Frau**  
nebst Tochter Olga  
Kahlhorststr. 231 (6490)

Für die v. Glück-w. u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**W. Müller und Frau**  
nebst Tochter Alma (6487)

Für die vielen Gratula-tionen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**Gustav Bengtsson**  
und Frau  
nebst Tochter Gertrud (6413)

Für die vielen Glück-w. u. Geschenke z. Konfir-mation unj. Tochter danken herzlich  
**F. Gerdtz u. Frau**  
nebst Sohn Ernst  
Wendische Straße 191 (6483)

Für die vielen Glück-wünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**J. Hormann u. Frau**  
nebst Sohn Erwin  
Janzing 22 (6484)

Für die vielen Auf-merkhamkeiten u. Geschenke zur Konfir-mation danken herz-l.  
**J. Burat und Frau**  
nebst Sohn Heinz  
Wiendke (6478)

Für die viel. Gratula-tionen und Ge-schenke zur Jugend-weibe danken  
**Carl Hey und Frau**  
nebst Sohn  
Hans Bielefeld (6481)

Für die v. Glück-w. u. Gratulationen zur Jugend-weibe danken herz-l.  
**Albert Schütt und Frau**  
nebst Sohn Heinz  
Koonstraße 2 (6478)

Für erw. Aufmerk-samkeiten zur Konfir-mation unj. Sohnes danken herzlich  
**W. Kruse u. Frau**  
nebst Sohn Willi  
Seereiz (6277)

Für die viel. Gratula-tionen u. Geschenke zur Konfirmation unj. Sohnes danken herz-l.  
**Herm. Rieß und Frau**  
nebst Sohn Hermann  
Seereiz (6276)

Für erw. Aufmerk-samkeiten anläßl. der Konfirmation unser-er Tochter danken wir herzlichst.  
**Peter Wille und Frau**  
nebst Tochter Marie  
Schlutup. (6417)

Für d. viel. Glück-w. u. Geschenke z. Konfir-mation danken herz-l. Schlußmacher  
**Wih. Baumann u. Frau**  
nebst Sohn Willi  
Elw. 21 (6424)

Für die vielen Glück-wünsche u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
**Hans Müller und Frau**  
nebst Sohn Hans  
Lübeck-Genit. (6414)

Für erw. Aufmerk-samkeiten u. Geschenke zur Konfirmation unj. Tochter danken herzlich  
**Karl Steinhagen u. Frau**  
nebst Tochter Edith  
Trennstamp 22 (6485)

Für erw. Aufmerk-samkeit zur Konfir-mation danken herz-l.  
**W. Bollow u. Frau**  
nebst Sohn Carl  
Selmsdorf. (6486)

Für erw. Aufmerk-samkeiten u. Geschenke zur Konfir-mation danken herz-l.  
**Heinr. Nohls und Frau**  
nebst Tochter Henni  
Selmsdorf (Medl.) (6489)

Für die viel. Glück-wünsche, Geschenke u. Blumen zur Konfir-mation danken herzlich  
**W. Wiegner u. Frau**  
nebst Sohn Heinz (6414)

Für erw. Aufmerk-samkeiten u. Geschenke zur Konfir-mation unj. Tochter danken herzlich  
**Karl Dellschaff u. Frau**  
nebst Tochter Melanie  
Für die mir anläßl. lich meines **25jährigen Dienstjubiläums** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerk-samkeiten dankt herz-l.  
**H. Gelzenleichter** (7507)

Für erw. Aufmerk-samkeit zur Jugend-weibe danken herz-l.  
**F. Mester u. Frau**  
nebst Sohn Karl (6481)







## Kindergedicht

Von Verta Last

Mutters Besen ist mein Pferd,  
Da reit ich vom Fenster bis an den Herd,  
Da reit ich vom Herd bis an das Bett —  
Wie mach ich mein magres Pferdchen fett?

Da, friß 'ne Kartoffel und sauf Kaffee,  
Sonst tut die dein hölzerner Magen weh.  
Ich selbst hab heut noch nichts im Bauch,  
Drum friß mein Pferdchen, sonst hungerst du auch.

Wenn ich groß bin, dann reiten wir in die Fabrik,  
Und wer uns den Weg verperret, den schlag ich in Stüd!  
Hol Vater und Mutter, die sitzen mit auf,  
Dann reiten wir alle die Treppen hinauf.

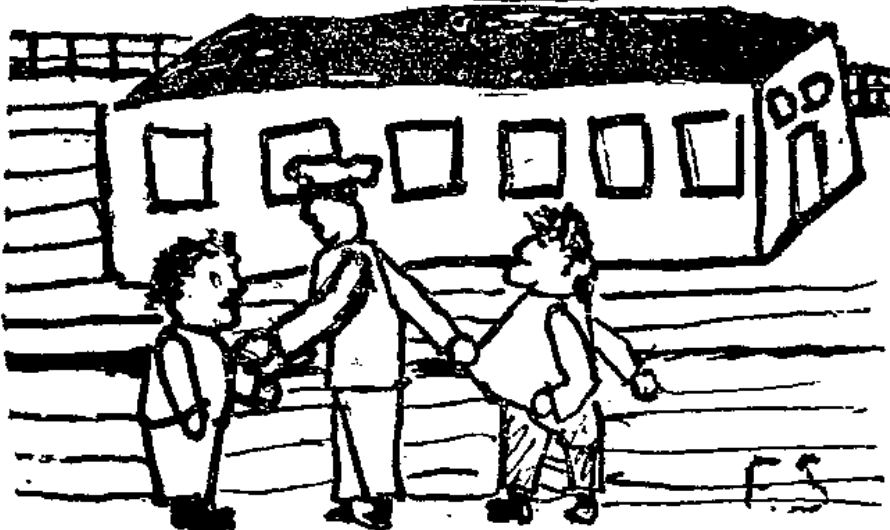


## Eine Reise zu meiner Großmutter

In den Herbstferien nahmen wir uns vor, unverhofft zu meiner Großmutter zu reisen. Below war unsere Endstation. Weil es nun noch drei Stunden zu gehen war, gingen wir zu unserem Onkel, der in Below wohnt. Wir hofften, er würde uns wohl nach Sehlisdorf fahren. Wir wußten nicht das Haus, deshalb fragte ich einen Hund, wo Onkel Richard wohnte, meine Schwester fragte die Gänse, auch die antworteten nicht. End-



Ich kamen wir an. Meine Tante war nur allein zu Hause. Als sie uns sah, sagte sie: „Wie mi dir freut! Dat jü mal kamt!“ — Bald kam auch mein Onkel mit einem großen Wagen voll Kartoffeln vom Acker. Wir drei Jungens waren auch vor der Tür. Meine Tante sagte: „Kennst du de?“ — Er sagte: „Dat jünd ja de Lübecker Westphals!“ Dann kam meine Schwester, und dann meine Mutter, die sagte: „Dat jünd's all, mehr kamt nicht!“ Denn meinen Vater hatten wir zu Hause gelassen. Dann tranken wir Kaffee. Nachher durften wir noch einige Male mit zum Kartoffelacker fahren. Da fing es an zu regnen, und da sagte mein Onkel: „Bei Regentwetter kann ich euch doch nicht laufen lassen, ich will euch man hinfahren.“ Wir freuten uns alle sehr. Gleich zogen wir den Stuhlswagen aus der Scheune, und die Pferde wurden vorgespannt. Wir stiegen alle auf den Wagen, ich saß mit vorne. Meine Schwester stellte schnell den Apparat ein und knipfte uns alle auf dem Wagen. Die neunjährige Irma fuhr auch



mit. Nun fuhren wir durchs Dorf, dann auf einem Landwege, wo auf beiden Seiten Acker waren. Ein Acker war ganz schwarz. Als wir näher kamen, sahen wir, daß es Krähen und Stare waren. Mein Onkel nahm die Mütze ab und sagte ihnen guten Tag. Da flogen sie alle weg. Auch ich nahm meine Mütze ab. Wie eine schwarze Wolke zogen sie dahin. Dann fuhren wir über Teichent. Von da ging's in den Wald. Es waren da sehr große Pfützen, so daß der Wagen manchmal ganz schief lag. Meine Schwester und meine Mutter freischten. Uns Jungens machte es Spaß. Ich lenkte manchmal die Pferde. Dann sahen wir mehrere Rehe. Auch beim Försterhaus kamen wir vorbei. Bald sahen wir auch schon die Weide mit den Kühen. Nun waren wir da. Mein Onkel stand vor der Scheune und schnitt Brücken für die Kuh und staunte nur. Meine Großmutter sagte: „Nee, wo kamt ji denn bloß her?“ Wir holten unsere Tante vom Acker und sagten: „Wir drei Jungens sind nur allein hergereist.“ Da fragte meine Tante einen Mann, wieviel eigentlich von Lübeck gekommen wären? Er sagte: „Je, Hildegard fess id of sehn!“ Nachher kam meine Mutter auch noch. Und wir verlebten recht schöne Tage dort. Seins W., 12 Jahre.

## Ein Traum

„O Heiner, du büßt of schon up Krüzer Emden, id bünn nu aver schon Stürmann“, sagte ich zu einem Freunde, der eben als Leichtmatrose auf den Kreuzer gekommen war. Er fragte: „Wann wölt wi denn de Engländer überrumpeln?“ Ich sagte: „Morgen fall dat losgahn.“ Heiner rief sich die Hände und ging in seine Schlafkabine. Am nächsten Morgen, als Heiner aufgewacht war, dampfte die Emden mit noch ein paar Panzerkreuzern schon im Atlantischen Ozean. Die Engländer waren in großer Uebermacht. Aber kein Schuß fiel. Als eine Mannschaft Matrosen, wozu wir beide auch gehörten, nach den Schiffen rüberfuhren, merkten wir, daß die Pest auf dem Schiffe war, da liefen wir Hals über Kopf wieder an Deck. Aber hier hatte sich ein großer Haufen von Matrosen gebildet, der mit großem Lärm auf mich kam. Ich nahm den ersten und warf ihn gegen die Wand, daß er die Zunge aus den Mund steckte, den zweiten henkte ich an den Mast. Nun kamen sie aber alle auf mich, und mir blieb nichts anderes übrig, als in den Mast zu klettern. Als ich oben auf der Spitze war, sah ich, daß der ganze Haufen nachgeflettert war. Ich nahm das Tau, wo sie alle dranhingen und schnitt es durch, und mit großem Krach fielen sie ins Wasser. Nun waren wir beide, Heiner und ich nur noch auf dem Schiff. Ich sagte: „Ich werde steuern und du wirst Koch.“ Er sagte: „Sawohl.“ Als wir London in Sicht hatten, ging ich in die Küche. Hier lag alles über und drüber. Heiner lag hinter einem großen Haufen Konservendosen. Als ich ihn fragte: „Was hast du denn hier gemacht?“ sagte er: „Ja, du alter Faulpelz, kannst du denn nicht sehen, wie ich hier schuftet muß.“ Nun sah ich erst, daß er mit einem Beil die Konservendosen aufmachte wollte. Ich sagte: „Du Dummkopf, nimm doch die Brotmaschine“, und da ging es immer „raps — raps“. Wir waren nun schon in London angekommen und die Zollbeamten kamen an Bord, das wollte ich mir doch nicht gefallen lassen. Ich nahm fünf Gewehre und einen Revolver. Als ein Zollbeamter in mein Zimmer kam, hielt ich ihm den Revolver auf die Brust. Er nahm die Hand und schlug gegen den Revolver, der sich entlud. Zum großen Unglück kam gerade Heiner mit einem Topf Maggijuppe ins Zimmer und die Kugel ging gerade in den Topf. Heiner fing furchtbar an zu fluchen, er sagte zu dem Zollbeamten: „Wie können Sie sich so was erlauben, ich hab vierundzwanzig Stunden an der Suppe geschuftet.“ Der Zollbeamte sagte gar nichts. Er gab Heiner einen Schuß, daß er in den Wasser-eimer fiel. Nun wollte der Engländer es mit mir auch so machen und wir kamen in ein furchtbares Ringen und fielen beide ins Wasser. Da erwachte ich. Ich lag vor meinem Bett. Im Arm hatte ich das Kopfkissen. Und alles war vorbei. Fritz Sch., 12 Jahre.



## Die kleine Dachrinne

Sie ist ein allerliebste Dingchen. Alle sagen es, die tagsüber an ihr vorüberhoppfen — fliegen oder — stolpern: die kleinen jungen Spähen, der alte Sperlingspapa, seine rundliche kleine Frau, ein großer Regenwurm, den ein Vogel aus dem Schnabel verloren hat und der sich hier oben nun so schlecht und recht durchschlägt, wie sich's für einen anständigen großen Regenwurm gehört, der ufftige Brummkäfer, der zu jeder möglichen und unmöglichen Zeit die kleine Dachrinne besuchen kommt, ein Besuch, der den armen Regenwurm furchtbar ärgert: denn erstmal ist der Regenwurm, wie gesagt, aus sehr anständiger Familie, mag grobe Käfermarieten auf den Loh nicht ausstehen, und zum zweiten ist er in die kleine Dachrinne verliebt. Und es kann ihn aus seiner ganzen wohlplanständigen Ruhe bringen, wenn so mir nichts dir nichts der dumme Brummkäfer herangeputzelt kommt und mit seinen feinen kratzigen Beinen auf der kleinen Dachrinne herumstolpert. Nein, wirklich, das kann der Regenwurm nicht ertragen! Für gewöhnlich sieht man zwar nicht, daß er Augen hat, in seiner Wut aber stehen sie ihm wie kleine Rugein aus dem Kopf. Das sieht sehr lustig aus und die kleine Dachrinne und der große Brummkäfer lachen darüber. Lachen über die ganze dumme Anständigkeit des großen dummen Regenwurms. Und die kleinen Spähen und der Sperlingspapa mit seiner rundlichen Frau lachen mit. Denn eigentlich ist die ganze Gesellschaft da oben alles andere, als anständig. Ein so wohlgezogenes Bürgerlein wie der Regenwurm schlägt die Hände überm Kopf zusammen, wenn er das könnte und wenn er wüßte, mit welchem Diebesgeißel er unter einem Dach wohnt! Ich glaube, er würde sogar eine große, lange Wanderung das Haus hinunter antreten, wenn ihm jemand von dem gestohlenen Keinen Silberring erzählen würde, den eine Dohle einmal in der Dachrinne versteckt hat. Aber das alles und noch viele andere Diebesgeschichten weiß er ja nicht, der Herr Regenwurm, denn er ist trotz seiner Anständigkeit furchtbar dumm und verliebt.

Die kleine Dachrinne lacht. Eben brummelt der dicke Käfer mit den feingekratzten Beinchen in der Luft herum und kommt sie besuchen.

Die kleine Dachrinne freut sich. Der Brummkäfer freut sich. Und die Sonne scheint. Dann lachen beide über den

dummen großen Regenwurm und meinen, man könne sich nur verleben, wenn man ein so großer, anständiger Kerl sei wie er. Sie sind aber nur kleines, zigeunerhaftes Volk und freuen sich an der Sonne und am Regen, an den Blüten und an dem großen Regenwurm der sich dummerweise in die kleine allerliebste Dachrinne verlieben mußte; denn daß sie allerliebste ist, jagen alle, die tagsüber vorüberhoppfen oder — putzeln. Und wenn ich es euch sage, dann glaubt ihr es gewiß, geht? Maria Gleit

## Bei Hagenbeck

Bei dem großen Vogelteich

Ein großer Pelikan stand gerade auf einem großen Stein und guckte uns mit großen Augen an, denn uns hatte er hier noch nie gesehen. Zwei Kronenkräniche zankten sich gerade. Das sah sehr gefährlich aus. Ich dachte immer, sie täten sich die Augen ausspicken. Die Flamingo mochte ich gern leiden. Zuerst dachte ich, es wären kleine Störche, nämlich, sie haben auch lange Beine und einen ganz langen Schnabel, nur ist er ein bißchen gebogen. Es waren auch Störche da, die standen öfters auf einem Stein. Das sah sehr ulkig aus. Einige Kronenkräniche liefen umher. Zuerst wurde ich bange, als ich sie sah. Mariachen F.

## Die Löwen

Die Löwenschlucht bei Hagenbeck ist ein von schroffen Felsen eingeschlossener Platz. Die dem Beschauer zugewandte Seite ist offen und mit Agaven bepflanzt. Es waren vier Löwen darin. Vor der Schlucht war ein großer breiter Graben, der mit Wasser gefüllt war. Wenn nun ein Löwe auf einen Menschen losgehen will, so muß er ins Wasser fallen und sich mühsam wieder in die Schlucht begeben. Die beiden Löwen bedrängten uns so böse, als wenn sie uns auffressen wollten. Hinten am Felsen waren zwei Türme, durch die sie nachts gehen. Einer von ihnen tummelte sich mit einem Balken. Als der Wärter zu uns kam, sperrten die Löwen ihren Rachen auf, als wenn sie noch kein Futter gefriegt hätten. Otto Schw.

## Die Strauße

Als wir bei den Straußen vorbeikamen, stand einer am Gitter. Ein Junge sagte: „Die Beine sind ebenso dick wie der Hals.“ Wir guckten ihn an, aber das wollte er nicht haben. Er streckte seinen langen Hals aus und wollte den Kopf durch das Drahtgitter stecken. Das ging nicht, weil die Löcher zu klein waren. Ein anderer Strauß, der immer seinen Kopf in sein Gefieder steckte, sah böse aus. Sein Gefieder war ganz kraus, die andern dagegen waren glatt. Sie steckten auch nicht den Kopf dazwischen, sondern gingen lieber hin und her. Else E.



## Liesel weiß Bescheid

Eines Tages brachte ich Bescheid mit, nächste Woche ist Elternabend. Meine Mutter sagte: „Liesel, für dich wird es wohl zu spät werden.“ Gleich antwortete meine kleine Schwester: „Ich will auch lieber schlafen, aber 10 Pf. bekomme ich doch, nicht Mutti?“ Die ganze Woche hatte sie schon damit geprahlt und jedem erzählt, daß sie allein zu Hause blieb. Als nun der Tag da war, holte sie sich die versprochenen 10 Pf. und hatte sie gleich an den Mann gebracht. Nun flaute ihre Begeisterung ab. Beim Abendessen war sie ganz still. Um 1/7 Uhr ging sie dann auch ruhig ins Bett. Wir merkten, daß sie gern mitgegangen wäre. Wir waren der Meinung, daß sie schon schlief und zogen uns leise an. Wir waren schon im Mantel, da kam sie weinend aus dem Bett gesprungen und bat: „Liebe Mutti, laß mich bitte, bitte mit, ich mag hier nicht allein sein. Ich geb dir auch 10 Pf. wieder aus der Spardose.“ Nun hatten wir keine Zeit zu verlieren, und sie wurde schnell angezogen. Ganz aus der Puste kamen wir alle in der Schule an. Zuerst war Mutti böse, aber nachher mußten wir doch lachen, daß wir mit der mutigen Liesel so reingefallen waren. Gretchen M., 12 J.

## Bastelecke

Osterkarten.

Das Osterfest mit seinem Zauber rückt heran. Gern erfreuen wir unsere lieben Freunde und Verwandten durch einen Ostergruß. In diesem Jahre wollen wir uns die Osterkarten selbst herstellen.

Wir schneiden uns aus dünnem, weißem Karton mehrere Stücke in der Größe von gewöhnlichen Postkarten. Aus buntem Papier schneiden wir uns Bilder, die wir mit Kleister auf die Karten kleben. Wenn wir keine Bilder mehr wissen, so brauchen wir nur in die Schaufenster der Papierwarenläden zu sehen und finden dort in den ausgestellten Osterkarten genügend neue Muster. Auf der Rückseite der Postkarte ziehen wir die Linien für die Anschrift genau so wie bei einer gewöhnlichen Postkarte. Diese selbstgeklebten Postkarten werden unsere Freunde mehr erfreuen als die billigen gedruckten, deren Bilder meistens gar nicht beachtet werden. Das dabei gesparte Geld für die Osterkarten stecken wir in unsere Spardose. W. Solterbeck, Werklehrer.

## Auch in USA. Arbeitslosigkeit

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die allein den Krieg hundertprozentig gewonnen haben wollen, sind heute kein Dorado für Arbeitsuchende mehr. Zwar die Statistiken des Wirtschaftslebens in den Vereinigten Staaten, die alles Erdenschöne in Zahlen auszudrücken vermögen, weisen heute noch keinen Posten von Arbeitslosigkeit auf. Aber dies ist, wie so vieles drüben, ein Potemkinsches Dorf. Die Bürger der Union, die die Superlativ über alles lieben, möchten auch vor der Welt in Glanz und Reichtum dastehen.

Aber die Reversoite der Medaille sieht anders aus. In den Arbeitsvermittlungsbüros der sechsten Avenue herrscht lebhaftes Treiben. Die Schlange der Arbeitsuchenden ist mindestens so lang wie die vor den Suppentischen, die die Hungernden speisen. Die Obdachlosen sind überfüllt. Freilich brachten es von den vielen, die aus Berufsnot in die neue Welt ausgewanderten, eine Anzahl zu etwas, jedoch wer fragt nach den Millionen Einwanderern und Einheimischen, die nichts erreichten oder ihre Arbeit schon wieder verloren haben?

Die amerikanischen Wirtschaftspolitiker gefallen sich vornehmlich in Schlagworten von Prosperität und Wohlstand der amerikanischen Bürger. Die Zahl der Arbeitslosen, die vor zwei Jahren noch vier Millionen betragen hatte, ist seitdem in ungeahnte Höhen gestiegen. Der Triumph der Technik, der die Arbeitsleistungen der Maschinen ins Märchenhafte steigerte, hat auf der



Stellungslose Arbeiter in New York warten vor den Arbeitsnachweisen in der Sixt Avenue.

anderen Seite unendlich viel Hände überflüssig gemacht. Der auch schon in Europa seit vielen Jahrzehnten tobende Kampf zwischen Mensch und Maschine hat jetzt auch in Amerika einen katastrophalen Höhepunkt erreicht. Viele Maschinen können heute von kleinen Kindern bedient werden, während dafür so viele Menschen darben oder dem Staate zur Last fallen müssen.

Aber dieser Triumph der Maschine hat einen bösen Januskopf. Die der Reize des Jauberlehrlings, schaffen die Maschinen eine Überproduktion, für die es bald keine Absatzgebiete mehr gibt. Die Arbeitslosen und jene Arbeitenden, denen auch schon ein ähnliches Los droht, haben ihren Wirtschaftskrieg so bedeutend eingeschränkt, daß alle Erzeugnisse nur zu einem geringen Teil abnehmer finden. Auch der Export ist nicht in gewünschtem Maße möglich, da besonders Europa durch seine wirtschaftliche Lage trotz dem sein muß, seine eigenen Produkte loszuwerden.

Was wir an Glanz und Reichtum Amerikas sehen, ist die Wohlhabenheit einzelner Konzerne, die heute schwindelnde Summen verdienen, ihnen aber stehen Millionen und aber Millionen von Hungernden, einem harten Schicksal preisgegeben, gegenüber.

## Junfer und Landarbeiter

Nationale Helben

Der Mecklenburg-Strelitzer Landbund gibt ein Organ gleichen Namens heraus, das zu den übelsten politischen Blättern gehört. In der Spitze des Blattes erscheint regelmäßig eine fromme Sonntagsspedige. Dann folgt eine sogenannte Wochenrückschau, die aus einer der reaktionärsten Klassen geschöpft wird. Hier wird alles zusammengewürfelt, was in persönlicher Beziehung an schlechten Dingen über Führer der Arbeiterbewegung gesagt werden kann. Ueber Transparenzen von Männern aus der „nationalen“ Bewegung über alle die vielen Betrüger und Gauner, die es in diesen Kreisen gibt, sucht man vergebens eine Notiz.

In Nummer 11 des erwähnten Blattes finden wir nun einen Leitartikel, der in mehr als zwei Spalten die Notwendigkeit befreit, mit dem Deutschen Landarbeiterverband einen Tarif abzuschließen. Im gleichen Blatt steht aber eine Notiz, nach der die Schnittlöhne für Männer um 2 Pfg., für Frauen um 1 Pfg. pro Arbeitsstunde erhöht werden. Diese Notiz hat eine interessante Vorgeschichte. Die polnischen Arbeitsnachweisbehörden hatten sich nämlich geweigert, Arbeitsverträge für polnische Landarbeiter zu den bisherigen Lohnsätzen abzuschließen. Das war für unsere „nationalen“ Helben vom Mecklenburg-Strelitzer Landbund genügend, um den polnischen Schnittkern sofort eine Lohnhöhung zu bewilligen. Lediglich sollen auch die Arbeitgeber des Kreises Demmin wie der verpomeranischen Kreise sich zu ähnlichen Lohn-erhöhungen für die Schnittkern bequemen haben.

Wir können den Schnittkern die Lohnhöhung, wir freuen uns darüber. Darüber wir aber weniger Freude haben, ist einmal die Tatsache, daß man den deutschen Landarbeitern jede Lohnhöhung verweigert, daß man jener in Mecklenburg-Strelitz sich weigert, mit der Vertretung der deutschen Landarbeiter überhaupt einen Tarifvertrag abzuschließen. Deutsch und national sein, ist eben bei den Leuten am wenigsten zu finden, die diese Worte ständig im Munde führen.

## Der Kinderlegen-Fluch

### Kinderzulagen oder Geburtenregelung?

In Frankreich haben die Gewerkschaften und die Sozialistische Partei dem Parlament einen Gesetzentwurf überreicht, damit aus den Almosen der bisherigen Kinderzulage ein gesetzliches Recht werde, das jedem verheirateten Arbeiter zuziehen soll. Bisher stand es im freiwilligen Ermessen des Arbeitgebers, die Kinderzulage zu gewähren. Das hatte zu unhaltbaren Zuständen geführt.

Die Kinderzulage war im Laufe der Zeit in den Händen der Unternehmer zu einer

Waffe gegen die Arbeiter und die Gewerkschaften geworden. Die Fabrikanten hatten „Ausgleichskassen für Familienzulagen“ gegründet. Die Höhe der Zulagen lag ganz im Belieben des Unternehmers, bis sich allmählich allgemeingültige Sätze herausbildeten. Die Kassen wurden schließlich zentralisiert. So besteht heute im Pariser Wirtschaftsbezirk eine Zentralkasse, in die der größte Teil der privaten und kommunalen Unternehmer seine Gelder für die Kinderzulagen proportional der Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter einzahlt. Diese Kasse läßt monatlich die Kinderprämien in die einzelnen Betriebe zurückfließen und verteilt. Ein Arbeiter mit einem Kind erhält pro Monat 30 Franken (5 Goldmark), für 2 Kinder 70 Franken, für 3 = 120, für 4 = 200 und für jedes weitere Kind 80 Franken. Als Geburtshilfe werden beim ersten Kind 250 Franken, bei jedem weiteren 150 gegeben. Bis zum sechsten Monat erhält ein Familienvater außerdem für den Säugling eine Milchzulage von 50 Franken pro Monat. Die Zulagen werden bis zum 13. Lebensjahr des Kindes gegeben und, wenn Studien oder Lehrjahre einen Verdienst unmöglich machen, bis zum 21. Lebensjahre.

Da die Kinderzulagen vom freien Willen des Arbeitgebers abhängen, werden

Bedingungen und Voraussetzungen für den Genuß der Prämien gestellt.

Der Vater oder die Mutter des Kindes müssen ständig und ununterbrochen an ihrer Arbeitsstätte tätig sein. Fehlt ein Arbeiter oder eine Arbeiterin ohne Entschuldigung, dann ist der Unternehmer berechtigt, eine Monatsprämie zu sperren. Es gibt zahlreiche Fälle, in denen selbst ein eintägiger Streik genügt, um den Familienvätern oder den im Betrieb beschäftigten Müttern die Kinderzulage für den betreffenden Monat zu entziehen. Das muß die Solidarität der Arbeiter und die Tätigkeit der Gewerkschaften bedrohen und hemmen. Ein Vater mit drei oder vier Kindern, der außer seinem Lohn noch die Kinderzulagen einzubüßen Gefahr läuft, ist stets bei Streikbewegungen ein Hindernis. Die Kinderzulage gestattet also dem Unternehmer, die Arbeiterkraft zu zerklüften und lahmzulegen.

Daß die Zulagen und ebenso die Prämien für die Wöchnerinnen auch noch den Durchschnittslohn stark herabdrücken, versteht sich von selbst. Sie waren, genau betrachtet, eine Zulage, die die unverheirateten Arbeiter bezogen mußten. So verdient ein Mechaniker im Pariser Wirtschaftsgebiet heute 7 Papierfranken pro Stunde oder 56 Papierfranken pro Tag. Er müßte, um dieselbe Kaufkraft wie 1914 zu haben, 6mal 11 Goldfranken oder 66 Papierfranken verdienen. Da er aber pro Tag

nur 56 hat, stellt er sich um 10 Franken schlechter. Selbst ein Arbeiter mit vier Kindern, d. h. mit einer monatlichen Zulage von 200 Franken, erreicht nicht den Lohn von 1914 — ein Zeichen, daß die

Kinderprämien indirekt von den Arbeitern selbst, vor allem aber von den Lebigen getragen werden. Der Unternehmer machte also mit dem Kinderzulage-system noch ein Geschäft.

Die Umwandlung der Kinderzulage in ein gesetzliches Recht wäre ein Fortschritt. Allein sie bleibt auch nach ihrer Umwandlung aus einem Almosen in ein Recht noch immer für die Arbeiterschaft ein recht zweifelhaftes „Geschenk“. Wenn sie auch künftig nicht mehr von den Unternehmern zur Zerplitterung der Arbeiterschaft benutzt werden kann, so bleibt doch ihr Lohndruckcharakter bestehen, und ebenso bleibt sie, was sie von allem Anfang an war, eine Erfindung der Nationalisten und Kapitalisten, die allein ein Interesse an

Ranonenfutter und Reserverarmen auf dem Arbeitsmarkt

haben. Frankreich kennt keine Arbeitslosigkeit, und nicht zuletzt ist das auf seine geringe Geburtenziffer zurückzuführen. Hohe Geburtenziffern sind kein Vorteil für die Arbeiterschaft und keineswegs stets ein Glück für die Völker. Was wir brauchen, ist nicht die Kinderzulage, sondern die Geburteneinschränkung.

Schon regt sich zum Teil auch in bürgerlichen Kreisen die Erkenntnis, daß dem hemmungslosen Kinder-in-die-Welt-Setzen Einhalt geboten werden müsse. Professor Bredt, Führer der Wirtschaftspartei und zurzeit Justizminister im Kabinett Brüning, erklärte, daß man über Geburtenkontrolle ja nicht öffentlich sprechen könne, weil die Massen es nicht hören wollten, daß er persönlich aber der Überzeugung sei, daß,

wenn es 20 Millionen Deutsche weniger gäbe, Deutschland das reichste Land der Welt wäre.

Bei den christlichen Bevölkerungspolitikern gewinnt bereits die Idee, degenerierte oder unheilbar kranke Menschen zu sterilisieren, Anhänger.

Noch immer können hochgradig tuberkulose Menschen Kinder erzeugen, die, da die Väter oder Mütter schnell wegsterben, der Allgemeinheit zur Last fallen. Selbstverständlich kann man die Kinder, wenn sie einmal da sind, nicht verkommen und umkommen lassen. Aber mit Kinderschutz allein kommt man nicht weiter.

Die Propaganda für Geburtenverhütung muß in dem Zeitalter wachsender Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln gefördert werden.

Die Allgemeinheit hat auch ein Recht auf Schutz vor dem Kinderlegen asozialer Elemente. Nicht nur in den Industrieländern, nicht nur in Europa, sondern auch in den alten asiatischen Kulturländern, wie in Indien und China, deren Bevölkerungsüberdruck die weiße Rasse bedroht, sollte der Kampf für die Geburten-einschränkung einsetzen. Auch in der Menschenökonomie muß rationalisiert werden. Die Menschheit wird deshalb noch lange nicht aussterben.

## Arbeitsloser und Arbeitsangebot

Bekanntlich darf ein Arbeitsloser eine ihm angebotene Arbeit vom Arbeitsamt nur unter ganz bestimmten Umständen ablehnen, sonst wird ihm nach § 90 A.B.G. die Unterstützung für vier Wochen gesperrt. Wie sieht es nun, wenn ein Arbeiter eine ihm angebotene Arbeit zwar nicht ausdrücklich ablehnt, aber vom Arbeitgeber eine Erhöhung des ihm gebotenen Lohnes und gegebenenfalls über den Tarif stehenden Lohnes fordert? Das gilt in der Regel als Ablehnung des Angebotes, muß jedoch nach Lage des Falles sorgfältig geprüft werden. Der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung hat in seiner Sitzung vom 25. Oktober 1929 grundsätzlich festgelegt, daß ein Arbeitsloser, der ein Arbeitsangebot nur unter Erweiterungen, Einschränkungen oder sonstigen Änderungen annimmt, dasselbe ablehnt. Der Spruchsenat bezieht sich dabei auf den § 150 des A.B.G., der sinngemäß dasselbe sagt. Auch dem Arbeitsamt gegenüber entsteht ein neuer Angebotsfall.

Einem Arbeitslosen war vom Arbeitsamt als landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter Arbeit mit einem Stundenlohn angeboten worden, der 9 Pfg. über dem Tariflohn stand. Dieser Arbeiter wollte jedoch die Arbeit nur annehmen, wenn ihm der Unternehmer entweder 75 Pfg. Stundenlohn oder 70 Pfg. und freie Verpflegung gewährte, was vom Unternehmer abgelehnt worden ist. Daraufhin wurde ihm die Unterstützung für vier Wochen gesperrt. Der Spruchsenat sprach sich in der oben erwähnten Weise aus, wies jedoch die Sache an die Vorinstanz zurück, damit man in diesem besonderen Fall prüfe, ob eine tatsächliche Ablehnung erfolgt sei, die den Entzug der Unterstützung auf vier Wochen rechtfertige. Arbeitslose werden gut tun, nach dieser wichtigen Entscheidung Arbeitsangebote, nicht wie in diesem Falle gesehen, mittelbar abzulehnen.

## Was verdienen die weiblichen Angestellten?

Die „Rundschau der Frau“, eine Materialsammlung für die weiblichen Mitarbeiter im Zentralverband der Angestellten, bringt in ihrer Folge Nr. 3 eine interessante Betrachtung, die wir unseren Lesern hiermit zur Kenntnis geben:

Nach einer Berechnung der Referentin im Statistischen Reichsamt, Dr. Cora Berliner, verdienten im Jahre 1929 die erwerbstätigen Frauen ohne die mithelfenden Familienangehörigen (also: Selbständige, Arbeiterinnen, Angestellte, Beamtinnen, Hausangestellte, insgesamt 7,3 Millionen Frauen) 10 Milliarden Mark. Da die weiblichen Angestellten mit ihren 1,2 Millionen ein Sechstel dieser Gruppe darstellen, so dürfte ihr Gesamteinkommen 1929 demnach auf etwa 1,7 Milliarden Mark zu schätzen sein. Diese 1,7 Milliarden Mark Gesamteinkommen der weiblichen Angestellten würden pro Angestellte ein Einkommen von 1417 Mark jährlich oder 118 Mark monatlich als Durchschnittseinkommen der weiblichen Angestellten ergeben. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl der weiblichen Angestellten im Alter unter 25 Jahren sind. — Das Institut für Konjunkturforschung hat in seiner Berechnung des deutschen Volkseinkommens für 1929 in Höhe von 70 Milliarden die Summe von Lohn und Gehalt aller Arbeiter, Angestellten und Beamten mit rund 46 Milliarden angegeben. Von diesen 21 Millionen Arbeitnehmer, deren Einkommen an Lohn und Gehalt hier zusammengerechnet ist, bilden die weiblichen Arbeitnehmer 29 Proz.; ihr Einkommen (ohne die weiblichen Selbständigen, schätzungsweise 8,6 Milliarden Mark) stellt aber an dem gesamten Arbeitnehmerinkommen nur 18 Proz. dar. Mit anderen Worten: über ein Viertel, fast ein Drittel, aller Arbeitnehmer sind Frauen — ihr Anteil am Arbeitnehmerinkommen beträgt aber noch nicht ein Fünftel. Hier zeigt sich deutlich die starke Unterbezahlung der Frauen.

# Der 1. Mai ist unser Feiertag!

Die Zeit der Wirrnisse und der Not zwingt zum Sammeln des Proletariats, zum Protest gegen die Reaktion!

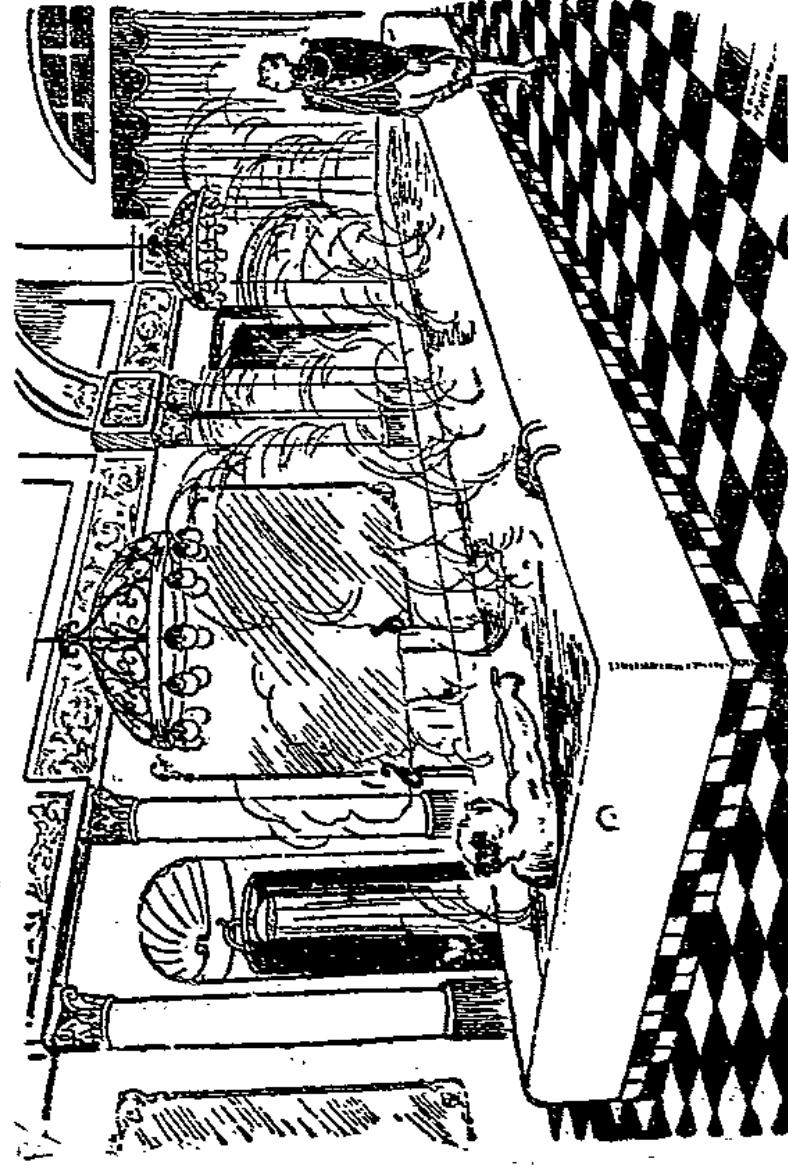
# Herbei zur großen Demonstration der Arbeit!

Armer Gigolo, schöner Gigolo



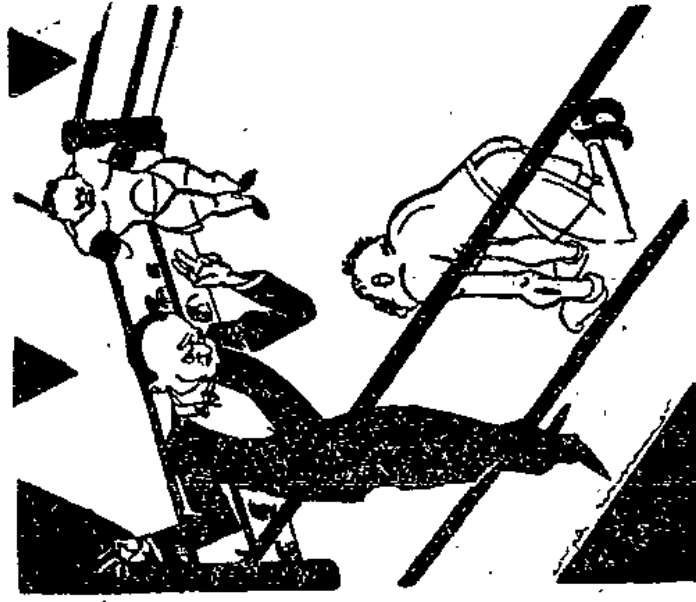
Mein Chef ist pleite, meine Braut ist mit meinem Freund ausgeriffen, n' Sattes hab ich bis an den Stehragen, meine Wirtin hat mich an die Luft gesetzt, na, der Frühling fängt ja gut an —

Kurt Columbus



Der Pros: „Sohann tauchen Sie mal unter, mir ist eben meine Gelfe ins Wasser gefallen!“

Sport in der Praxis



Schiedsrichter: „Eins — zwei — drei —“  
Der Doyce: „Mensch läßt doch ein bisschen schneller, ich will noch mit dem nächsten Zug mit!“

Das Herz.  
Die Freundinnen trauten in Erinnerungen.  
„Gieh mal“, sagte Elli, „und das ist der Brief, in dem mein Mann mit damals schrieb, daß er sich vergrößern wollte.“  
„Ach! — und wer hat ihn denn damals davon abgehalten?“  
„Sa, ich weiß auch nicht!“ sagte Elli ungestrengt nachdenklich.

Subjektiv



Was fabrice, ist mein es nich ebrisch mit Dir! Und det fabrice mir, wo ist leizern noch for Dir 'ne selbene Kledsch; le-stant hab!

Breunings Osterparole

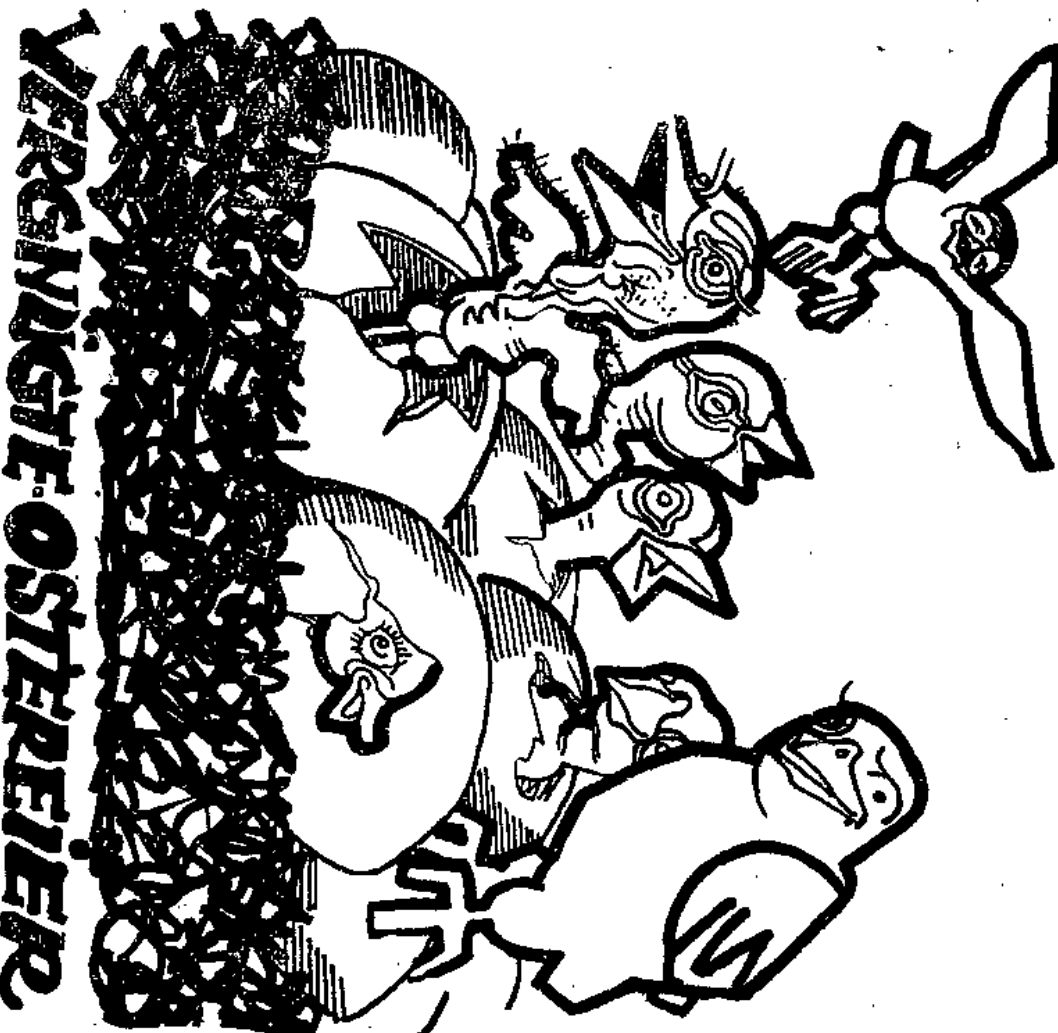
Zeichnung von Bierath



Mit äufferster Kraft rückwärts!

# Der SPAR

Humoristisch - satirische Beilage



Der Beobachter eines Zentrumschlattes hulte an seinen Beobachter und sagte zu seinem Kollegen: „Sag Juch nach einem guten kessenden Schlagsort, das das goldene, feingebirge, Garatkerische der letzten Reichsregierung betont.“

Der andere dachte nach, „Ja, sagte er, wie wärs mit dem Reimenen „Grüner Frontkämpferbund“?“

„Sagt“, erinnerte der Doktor, „nicht geht das große Erwachen durch die Natur. Die Pfingstglocken beginnen zu klingen, die Schlophen springen auf — nun, Karolinen und weiß, du auch, weißen Stürzflugung uns legt zu Diern alle bewegt?“

„Spoh — ob ich weiß“, winkle Karolinen ob, „die glückseligste der ältesten schicksalserfüllten Lebensbitter, Herr Doktor!“

**Ostereier 1934.**

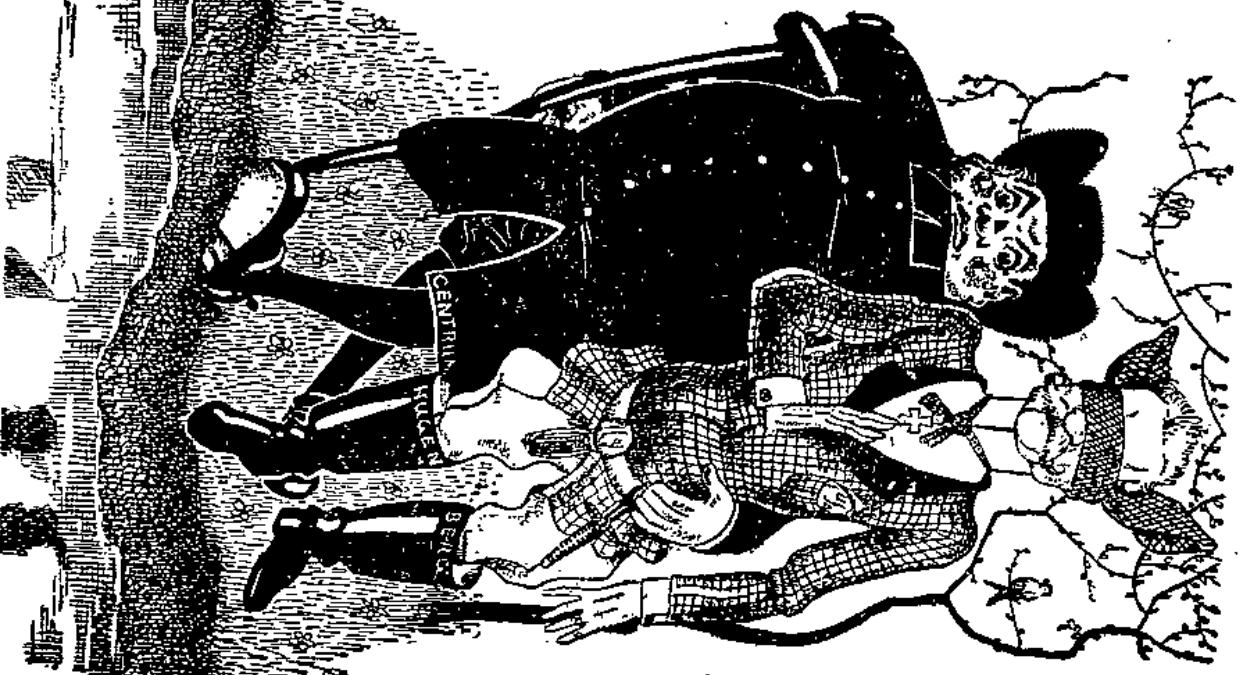
Was müht man sich zur Ostereier? Ja, kesselfeierlich Ostereier, Man, recht ist's recht, und mal, mal's, fimmnt, Mabel man feilich oft schon mannte, Meil man zerquetschte und verstaute, Traulich dickerk angern nimmt.

Manch Ei von Brühung ober Schieie Steht man mit sumner im Gedichte: Der Junter lüchelt die Eier aus, Und biegen hin mit armen Kindern, Eröhden die Eier Größten haben, Als legte sie der Bogel Strauß.

Die Sterren, die jeh regieren, pflegen Man's mitgeschaltet Ei zu legen, Die süßen madgen viel Geheirel, Doch wenn wir recht die Söhne hören, So mögden wir es ekrlich, schwooren: Es ist mir blide Gaderell!

Doch mir das Gaderen immer ätger Der Brühung-Schieie-Bugenberg, Dann jagt das Doff: Es wird zu boof! Sind eine lakische Ostereier, 3hr Hüßner, weg von unteem Goff! Genung Duberfabl.

Prüfung und Augenberg in der Garitatur des Auslandes



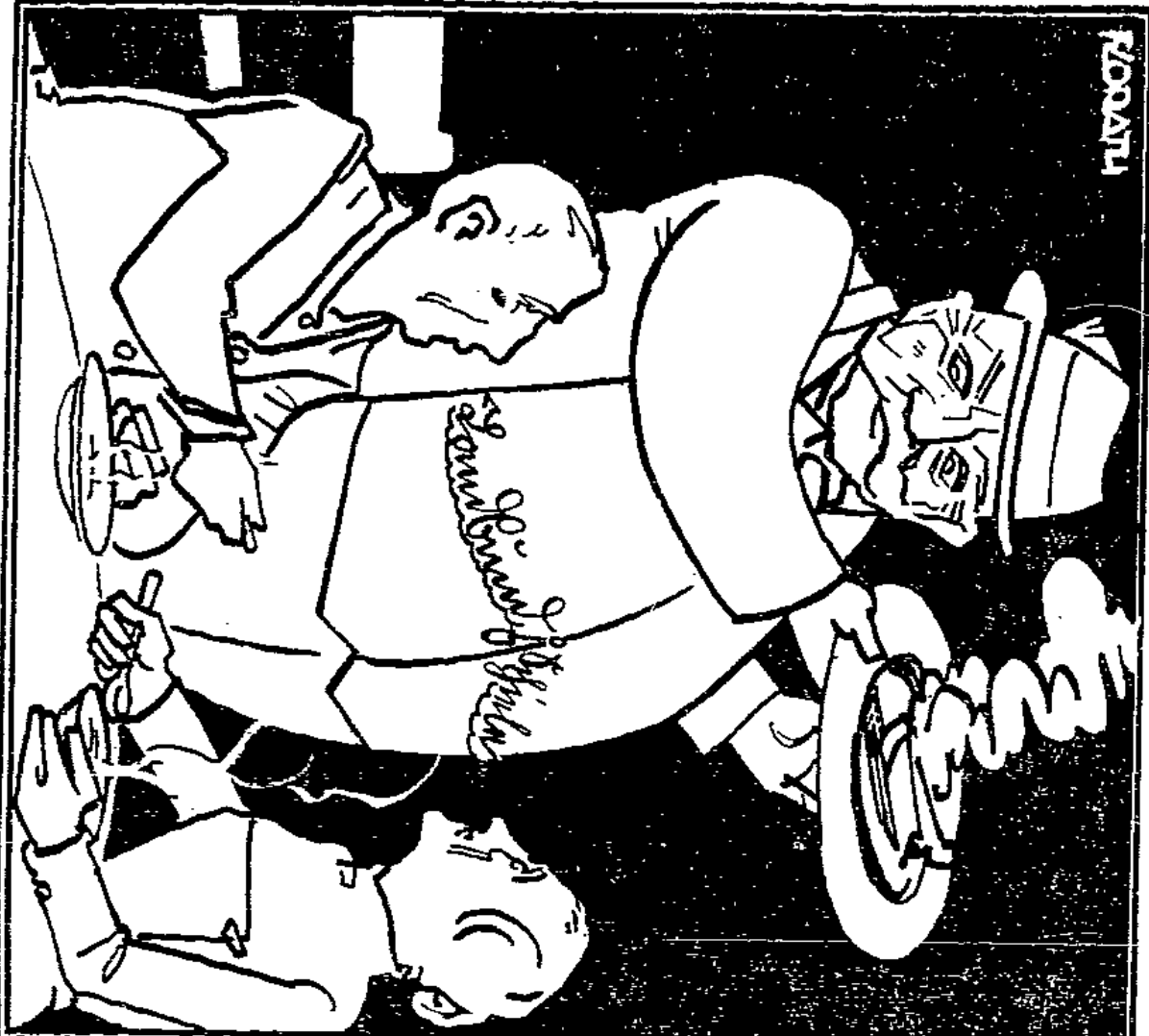
— wie kann ein Kabmer einen Stünden führen — (Stadentrater-Ministebann)

**Schielles Stgarprogramm**

Gierach.

„Sagt, du hast recht, Bange! Ich hab ich für dich Bengel egrn einen Staus-lehrer engagiert, und trotz-dem bist du miederer nicht verlegt worden!“

„Ja, du hast recht, Bange: Auf das Bestonot kann man sich geuligutoge auch gar nicht verlassen.“



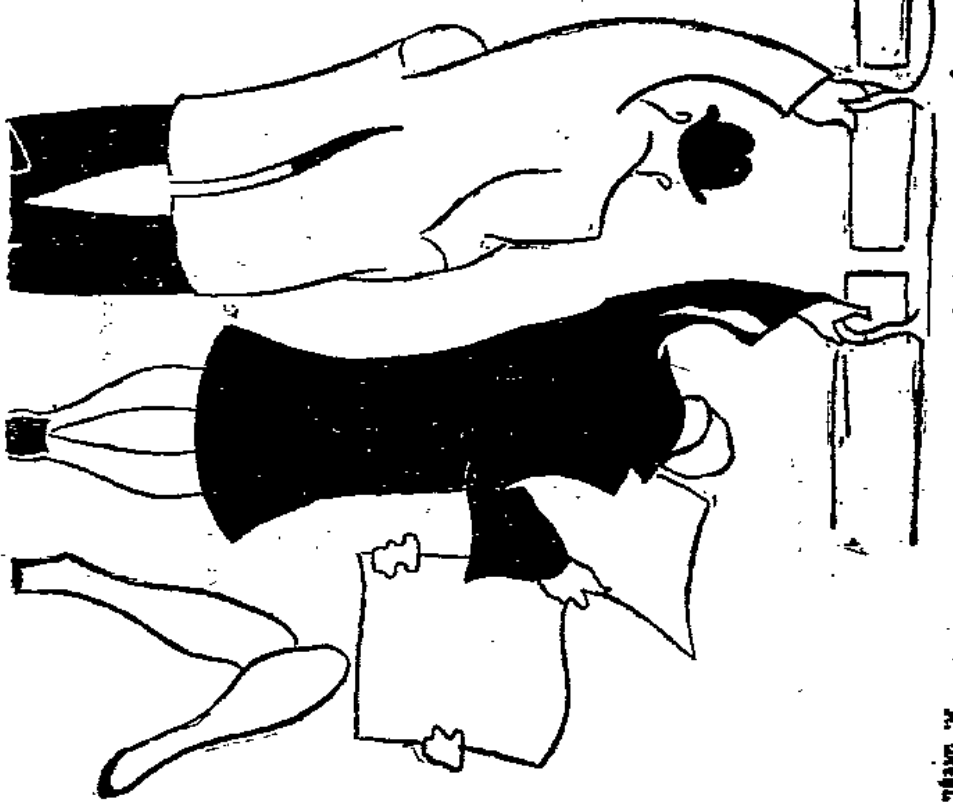
Schluß mit dem billigen Getrieberfisch!

**Aus der Steinzeit**



Die vertastene Grant: „Sach, dieser schwarze Schurft! Setzt schickt er mir auch noch meine gangen Liebes-briefe gurück!“

**Der erste Gebante**



„Da lese ich, daß sich die kleine Elise Schma verheiratet hat. Was ist denn der Bekümmern von dem?“ „Was wird er schon sein: Einer von den Summen, die nicht alle wechert!“

„Sag mal, Bepo, sind alle Quittone, die es früher in „Zeitungsland“ gegeben hat, endgültig erledigt?“

„Ja, mein Sange, — bis auf einen, den haben sie wohl dem Naturforschungsbeil erledigt, weil mehrere Fragestellungen darauf an kangen pflegen.“

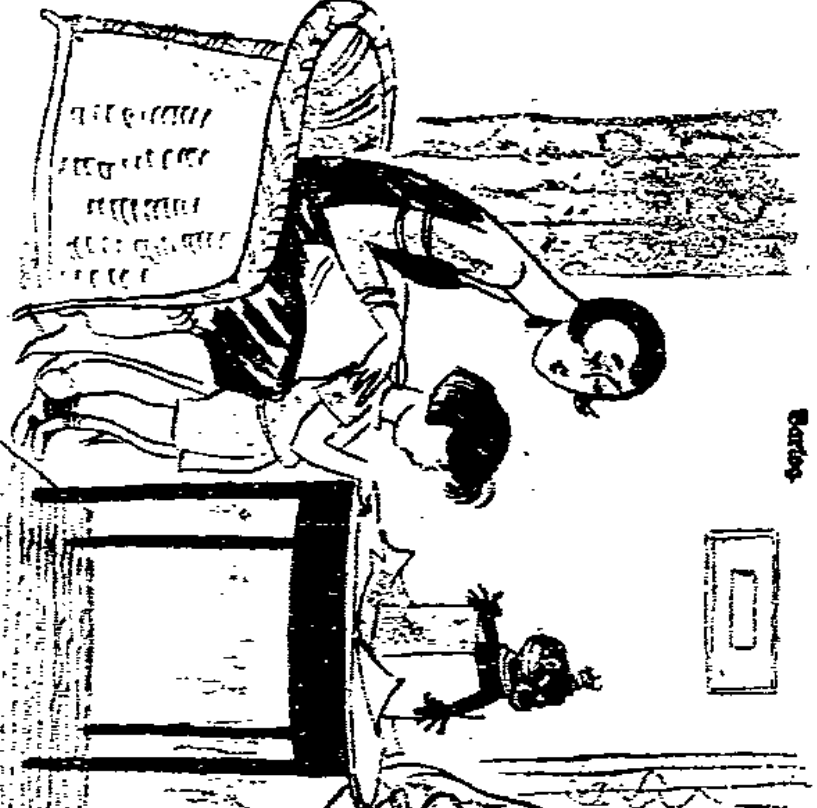
**Andere Zellen.**

Was Serechtig beim Stern Fried bonnals tung und richtig unter die gleiche gebildet hatte, das laatste etwa folgendebestanden:

„Mach, behle Bredung mit dem Stimmuel geger!“

M. Schelshmann.

**„So, nun gib Aufst einen Stuf für das schöne Gefesent und dann geh und wald die den Stund.“**



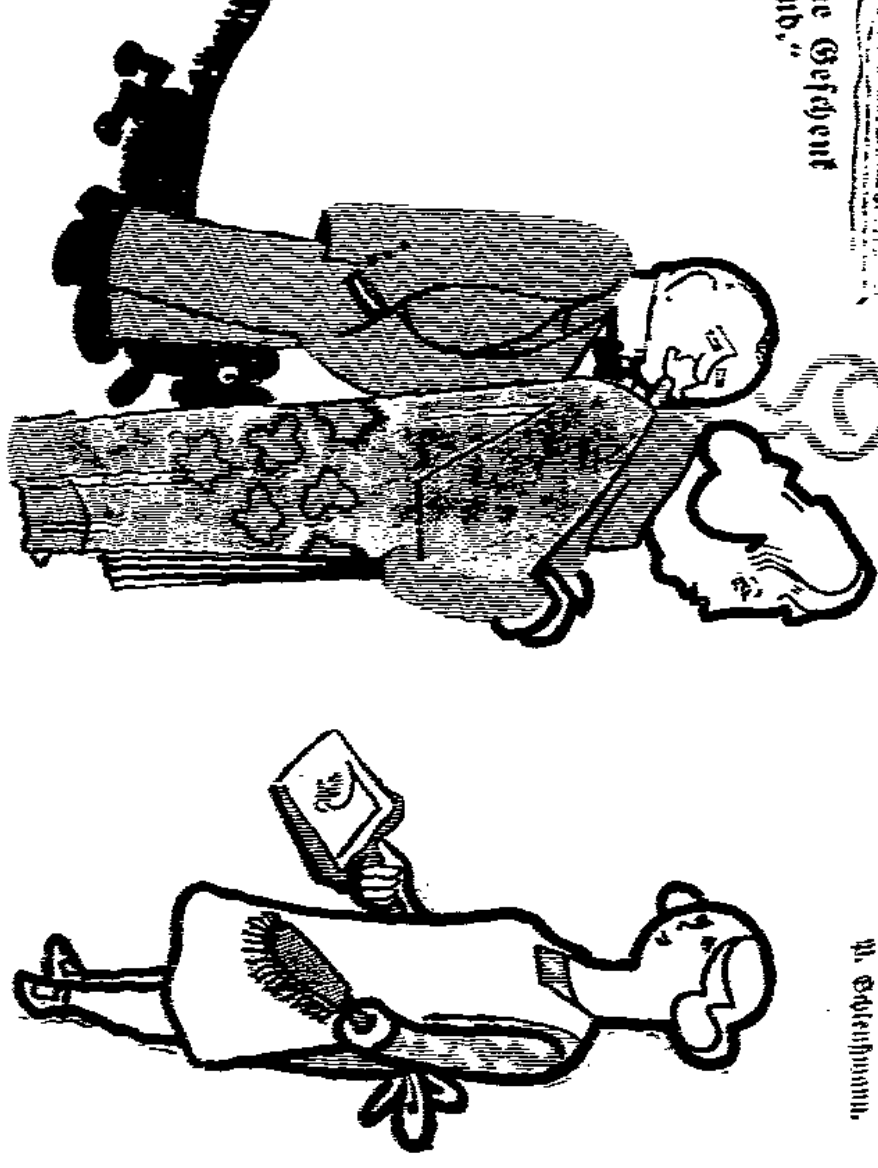
„Ja, Sange, wie hat dir denn der erste Schult, tag gefesent, was war denn los?“

„Doh, nichts, beloberes, der Doktor hat gefesnt, ich soll morgen noch mal widerkommen!“

**Freihingelude.**

Der Gefangene, „Alkoholbesiglu us“ wiffte in einem großen Gefesungsfestung. Ein die 30 Mann und Frauen haben sie durch die Wegend und fangen. Sie fangen ein Gied „Freihing, bei hoher Sunde, wo ich so bich?“ Dieses Lied hat noch partamer Schilling 82 Werke, die alle den Wehran passen: „Freihing, bei hoher Sunde, wo ich so bich?“

Der Gefangene, wie reflektiert in der Höhe einer Gerechtigkeit, von Schuppen und Koffelstücken aus der Erde, alle sind und lang dann widerer „Freihing, bei hoher Sunde, wo ich so bich?“ eine heilbe Stimme kanz. Dann erhoben sich die Klisse des Wehrmanns einer nach dem anderen, und stibieren. Nach dem 28 Wehr, „Freihing, bei hoher Sunde, wo ich so bich?“ erhief der Gied bei Wehrmanns eine gefüllte Wode, bequod sich an dem Worfenden des Gefangenen und fange: „Doh, werch Sppen den Tip wechert: — lufpente mal bei der Wehrmann!“



„Stto, Weleda, damit sie es wissen, wie frechfückden morgend um acht.“ „Dint, wenn ich oder noch schlafen sollte, braunnen sie mich nicht an werden, gmb!‘‘ Frau.“